Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 594. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 21. December 1875.

Deutschland.

Berlin, 20. Decbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Lehrer Dock zu Ittenheim im Bezirk Unter-Elsaß den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben dem Ober-Amtmann und Administrator des Remonte-Depots Neuhof-Ragnit, den Charakter als Amtsrath verliehen.

Se. Majestät der König hat den Kreisamtmann Schotte zum Landrathe des Kreises Beckum ernannt, und folgenden Bureaubeamten im Justiz-Ministerium: dem Geheimen Registrator Rehropp und dem Geheimen expedirenden Secretär Saecker den Charakter als Kanzlei-Rath; sowie dem Geheimen Calculator Fischer den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Dem Kapellmeister Paul Lorberg zu Neu-Ruppin ist das Prädicat „Musik-Director" beigelegt worden. — Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Schartow, bisher in Berlin, ist zum Kreiswundarzt des Stadtkreises Potsdam ernannt worden. — Der Kreisthierarzt Strecker in Inowraclaw ist zum commissarischen Grenzthierarzt für die Kreise Inowraclaw, Thorn und Strasburg, unter gleichzeitiger Uebertragung der commissarischen Verwaltung der Kreisthierarztstelle des Kreises Inowraclaw, ernannt worden.

Berlin, 20. December. [Seine Majestät der Kaiser und König] empfingen am gestrigen Vormittag Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit den Kronprinzen nebst den aus Cassel hier eingetroffenen Prinzen Wilhelm und Heinrich Königliche Hoheiten, und gewährten dem Commerzienrath Stobwasser eine Audienz.

Heute Vormittag hörten Se. Majestät den Vortrag des Chefs des Civil-Cabinets, Geh. Cabinetsraths von Wilmowski.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wohnte gestern dem Gottesdienste in der Marienkirche bei. — Das Familiendiner fand bei den Kaiserlichen Majestäten im Palais statt. — Ihre Majestät ertheilte dem mecklenburgischen Gesandten die nachgesuchte Antritts-Audienz.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] wohnte am Sonnabend von 7 Uhr Abends ab der Vorstellung im Opernhause bei.

Um 9 Uhr Abends begaben sich Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin zum Empfange Höchstihrer beiden ältesten Söhne, der Prinzen Wilhelm und Heinrich, nach dem Potsdamer Bahnhof.

Gestern Vormittag um 11¾ Uhr ertheilte Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit dem Geheimen Hofrath Borck und um 12 Uhr dem Präsidenten des Reichseisenbahnamts, Maibach, Audienzen. Um 1¼ Uhr stattete Höchstderselbe mit den Prinzen Wilhelm und Heinrich Sr. Majestät dem Kaiser einen Besuch ab.

Um 5 Uhr begaben sich die Höchsten Herrschaften mit dem Prinzen Wilhelm zum Familiendiner bei Ihren Majestäten. Von 7 Uhr Abends ab wohnte Se. Kaiserliche Hoheit der Vorstellung im Schauspielhause statt. (Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin**, 20. December. [Reichstags-Vorlagen. — Die Standesregister.] Es wird von zuverlässiger Seite bestätigt, daß diejenigen Reichsgesetze, deren Vorlage früher beabsichtigt war, mit Rücksicht auf den allseitigen Wunsch, die gegenwärtige Session auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken, in dieser Session nicht mehr zur Vorlage gelangen werden. Dahin gehören u. A. das Gefängnißgesetz und das Gesetz über das katholische Processionswesen. Was das Letztere betrifft, welches allerdings bereits in der Vorbereitung begriffen war, so bezog sich dasselbe keineswegs ausschließlich auf die Processionen, sondern in erster Linie auf die sogenannten nicht-politischen katholischen Vereine. — Auf Grund eines Specialberichts hat der Minister des Innern im Einverständniß mit dem Justizminister über die Berichtigung von Standes-Registern bestimmte Entscheidung getroffen und zwar unter Hinweis auf einen früheren Erlaß, in welchem schon ausgesprochen war, daß später erfolgende Anzeigen über zunächst als unbekannt eingetragene Punkte ohne Einleitung des förmlichen Berichtigungsverfahrens am Rande der Standesregister protokollirt werden dürfen. Derselbe Grundsatz soll auch in den Fällen zur Anwendung kommen, in welchen es sich nicht gerade nur als unbekannt ausdrücklich im Standesregister bezeichnete Punkte, sondern überhaupt um etwas nachlässiger Weise Ausgelassenes handelt. Die ministerielle Verfügung tritt ausdrücklich einer richterlichen Entscheidung bei, in welcher ausgesprochen war, daß das Gericht nur solche Berichtigungen anzuordnen hat, durch welche andere als die registrirten Thatsachen beurkundet, oder durch welche die registrirten Thatsachen als unrichtig beurkundet werden sollen, während die Anordnung solcher Eintragungen, welche nur eine gesetzmäßige und ordnungsmäßige Vervollständigung früherer Eintragungen bezwecken, der Aufsichtsbehörde zufällt. In Fällen, wo es zweifelhaft erscheint, ob es sich um eine Berichtigung oder um bloße Vervollständigung handle, ist es Sache der Gerichte, hierüber zu entscheiden.

= **Berlin**, 20. December*). [Sitzung des Bundesraths. — Die Justizcommission. — Eine Petition des Journalistentags.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 1 Uhr im Reichskanzleramt unter Vorsitz des Staatsministers Delbrück eine Plenarsitzung. Vom Reichstage wurden überwiesen und, soweit gegen die Bundesrathsbeschlüsse Abänderungen vorlagen, den Ausschüssen übermittelt, im andern Fall aber zur Sanction durch Se. Majestät dem Kaiser vorbereitet: Die Entwürfe wegen der Staatsangehörigkeit der im Reichsdienste angestellten Ausländer; wegen Abänderung des Art. 32 der Verfassung (Diätenangelegenheit); wegen Einführung des Gesetzes über Portofreiheit in Südhessen; wegen Abänderung des Artikel 15 des Münz-Gesetzes; wegen des Urheberrechts an Kunstwerken, Mustern und Modellen, sowie des Schutzes der Photographien; ferner das Gesetz wegen Feststellung des Reichshaushaltsetat für 1876 und das Gesetz wegen Feststellung des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für 1876, endlich die allgemeine Rechnung über den Reichshaushaltsetat für 1871. Eine Vorlage über die Nachweisung der vom Reiche durch specielle Rechtstitel erworbenen Grundstücke ging an die Ausschüsse. Ein Antrag, betreffend die Zahlung des Gehalts in vierteljährlichen Raten an die Reichsbankbeamten, ging an den Ausschuß und der Antrag der Ausschüsse über den Besoldungs- und Pensionsetat der Reichsbank wurde angenommen. Mündliche Berichte wurden erstattet über das Statut der Hannoverschen Bank, sowie über das Statut der Sächsischen Bank. Ferner folgten mündliche Berichte über eine lange Reihe von Zoll- und Steuer-Angelegenheiten, bez. der Gewährung von Zollerleichterungen und Steuerbefreiung einzelner Fabrikationsstoffe. Die Vorlegung von Eingaben machte den Schluß. — Die letzte Sitzung in diesem Jahre wird am künftigen Mittwoch stattfinden. — Der Gesetzentwurf wegen Abänderung des § 4 des Postgesetzes ist vom Bundesrathe in der vom Reichstag beschlossenen Form angenommen worden. Die Bevollmächtigten Baierns und Würtembergs enthielten sich dabei der Abstimmung. Dem Reichstag wird demnächst das erneute Gesetz über die geschäftliche Behandlung der Justizgesetze vorgelegt werden, wie es kürzlich vom Bundesrathe auf Anregung des Präsidiums des Reichstages beschlossen worden. Das Gesetz umfaßt vier Paragraphen und ermächtigt die Justiz-Commission, ihre Verhandlungen nach dem Schlusse der gegenwärtigen Session des Reichstages bis zum Beginne der nächsten ordentlichen Session desselben fortzusetzen. Nach § 2 finden auf die Commissions-Mitglieder für die Dauer der Commissions-Verhandlungen die Bestimmungen der Artikel 21, Absatz 1, 30 und 31 der Reichsverfassung Anwendung. Nach § 3 wird jedem Mitgliede der Commission für den vorerwähnten Zeitraum freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen und ein Betrag von 2400 M. aus der Reichskasse gewährt. § 4 setzt fest, daß in der folgenden Session der gegenwärtigen Legislaturperiode der Reichstag in die weitere Berathung der Justizgesetze eintritt. — In dem Anschreiben des Reichstags-Präsidenten wird hervorgehoben, daß die Berathungen der Commission während dieser Session aus leicht begreiflichen Gründen nicht erheblich gefördert oder gar zu Ende geführt werden können, daß ferner die erste Lesung des Gesetzes über die Gerichtsverfassung erst theilweise beendet ist und die zweite Lesung aller drei Gesetze noch ausstehe. Unter solchen Umständen gehe der übereinstimmende Wunsch auf allen Seiten des Hauses dahin, daß durch ein Gesetz das Mandat der Commission bis zur nächsten Session verlängert werde. — Die Annahme, es habe sich der Bundesrath mit einer Eingabe des deutschen Journalistentages über den Zeugenzwang beschäftigt, erweist sich als irrig. Die Petition ging vielmehr dahin, den § 12 des Strafgesetzbuches durch eine Bestimmung zu ersetzen, welche wahrheitsgetreue Berichte über öffentliche Gerichtsverhandlungen in der Presse für straflos erkläre. Wie nachträglich bekannt wird, ist der Beschluß einfach dahin gegangen der Eingabe keine Folge zu geben.

*) Die Corresp. vom 19. d. ist erst den 20. Abends in unsere Hände gekommen und konnte deshalb nicht mehr benutzt werden. D. Red.

(N.-L. C.) [Münz-Umtausch.] Im Artikel 9 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 wird u. A. folgende Bestimmung getroffen: „Der Bundesrath wird diejenigen Kassen bezeichnen, welche Reichsgoldmünzen gegen Einzahlung von Reichssilbermünzen in Beträgen von mindestens 200 Mark oder von Nickel- und Kupfermünzen in Beträgen von mindestens 50 Mark auf Verlangen verabfolgen. Derselbe wird zugleich die näheren Bedingungen des Umtausches festsetzen." Dem entsprechend wird nunmehr durch den „Reichs-Anzeiger" eine Bekanntmachung veröffentlicht, nach welcher vom 1. Januar 1876 ab bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin, sowie bei den Kassen der Reichsbankhauptstellen in Frankfurt a. M., Königsberg i. Pr. und München Reichsgoldmünzen gegen Einzahlung von Reichssilbermünzen oder von Nickel- und Kupfermünzen auf Verlangen verabfolgt werden. Die umzutauschenden Münzen müssen unter Beobachtung der gesetzlichen Minimalbeträge in kassenmäßig formirten Beuteln oder Düten eingeliefert werden. Die Auszahlung des Goldes erfolgt in der Regel sofort, spätestens aber nach 5 Tagen.

[Der Dampfer „Deutschland".] Nach weiteren Berichten, welche in Betreff des Dampfers „Deutschland" dem Auswärtigen Amte zugegangen, sind die Einleitungen zu den heute (Montag) beginnenden Verhandlungen bei dem englischen Handelsamte in umfassender und zweckentsprechender Weise getroffen. Dem bekanntlich als Vertreter der deutschen Regierung bestellten Mr. Buit ist in der Person eines Junior Counsel ein Beistand zugeordnet. Ein gleicher Beistand wird auch jedem der übrigen Counsels beigegeben.

Den letzten 14 Leichen, deren Bestattung am 15. d. Mts. auf dem Gottesacker zu Dovercourt bei Harwich erfolgte, haben der Kaiserliche Viceconsul Williams zu Harwich, der Kanzler des Kaiserlichen General-Consulats in London, Meyer, der Kapitän Brickenstein, sowie die Offiziere des verunglückten Schiffes, und Herr Wallis, Repräsentant der Rheder, das Geleite gegeben.

Die Grabstätte jedes Bestatteten ist genau bezeichnet, auch sind von den Leichen Photographien aufgenommen, so daß eine etwa nöthige Identificirung sich leicht ermöglichen lassen wird. (Reichsanz.)

[Eisenbahnverbindung mit Rom.] Seit dem 15. v. M. ist durch Eröffnung der Eisenbahn Terentola-Chiusi die Fahrzeit zwischen Rom und Florenz, folglich auch zwischen Rom und Berlin um etwa zwei Stunden verkürzt worden. Die Ankunft des von Berlin um 2 Uhr Nachmittags abgehenden Schnellzuges erfolgt in Rom am dritten Tage um 4 Uhr 32 Minuten Nachmittags, also nach 50 Stunden 32 Minuten; die Ankunft des von Rom um 10 Uhr 54 Minuten Vormittags abgehenden Zuges erfolgt in Berlin am dritten Tage um 12 Uhr 40 Minuten Nachmittags, also nach 49 Stunden 46 Minuten.

Durch Eröffnung der Strecke Cotrone-Catanzaro ist die ununterbrochene Eisenbahnverbindung bis Reggio hergestellt.

[Münz-Prägungen.] In den deutschen Münzstätten sind bis zum 11. Decbr. 1875 geprägt: an Goldmünzen: 961,518,300 Mk. Doppelkronen, 294,283,080 Mark Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 70,711,910 M.; an Silbermünzen: 24,197,345 Mark 5-Markstücke, 104,362,331 Mark 1-Markstücke, 8,270,424 M. — Pf. 50-Pfennigstücke, 19,803,143 M. 60 Pf. 20-Pfennigstücke, an Nickelmünzen 11,935,937 Mark 90 Pf. 10-Pfennigstücke, 6,506,313 Mark 45 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 4,546,120 Mark 56 Pf. 2-Pfennigstücke, 2,438,152 Mark 71 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,255,801,380 Mark; an Silbermünzen: 156,633,243 Mark 60 Pf.; an Nickelmünzen: 18,442,251 Mark 35 Pf.; an Kupfermünzen: 6,984,273 Mark 27 Pf.

[S. M. S. „Hertha"] hat telegraphischer Nachricht zufolge am 18. December c. Yokohama verlassen, um die Reise nach den Südsee-Inseln anzutreten. An Bord Alles wohl.

Italien.

Rom, 15. December. [In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer] brachte der Abgeordnete Perrone di San Martino zwei Tagesordnungen ein. In der ersten wollte er der Regierung das Recht entziehen, das Wappen des Staates, ohne das Parlament zu hören, zu ändern; in der zweiten verlangte der Antragsteller die Aufhebung einer königlichen Verfügung vom 20. October 1869, in welcher der Staatswappen-Commission das Recht ertheilt ist, für die Erneuerung von Adelspatenten ꝛc. Taxen zu erheben. Der Minister Graf Cantelli will die Außerkraftsetzung dieser, ohne Consens des Parlaments erlassenen königl. Verfügung nicht zugeben, weil sie, den Gesetzen gemäß und ordnungmäßig veröffentlicht worden sei. De Pretis erörtert, daß es nicht gegen die Verfassung sei, jene Außerkraftsetzung des königlichen Decrets zu votiren und frägt den Minister, ob er es vorziehe, daß die Kammer dasselbe für ungesetzlich erkläre? (Lärm rechts, links: Bravo-Rufe und Gelächter.) Graf Cantelli bleibt bei seiner Ausführung, wird aber von Mandini belehrt, daß solche Theorien, wie er sie vorgetragen, wohl noch in keinem Parlamente gehört worden seien. Diese Worte riefen auf den Bänken der Rechten abermals heftigen Lärm hervor, während die Linke Beifall klatschte. Der Abgeordnete Maldini (rechte Seite) versuchte, dem Minister des Innern eine Niederlage zu ersparen und schlug eine Tagesordnung vor, nach welcher das Ministerium eingeladen wird, die angedeuteten Reformen im Reglement der Wappen-Commission vorzunehmen. Da aber mehr Abgeordnete von der Linken als von der Rechten anwesend waren, so hätte dieser Antrag nicht die Majorität erlangt, wenn nicht der frühere Minister des Innern, Lanza, welcher jene Cabinetsordre dem Könige zur Unterschrift vorgelegt hatte, für die Aufrechthaltung derselben gesprochen und dadurch Zeit gegeben hätte, in der Eile noch einige auf den Corridoren und in den Lesezimmern anwesende Abgeordnete der ministeriellen Rechten eiligst zur Abstimmung herbeizurufen, deren Eintritt in das Haus von der Linken mit Gelächter begrüßt ward. Dennoch war bei der Abstimmung zweifelhaft, ob die Tagesordnung Maldinis die Majorität habe. Erst eine zweite Abstimmung ergab eine geringe Majorität für die Minister.

[In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer] interpellirte Bertani, der Führer der äußersten Linken, den Grafen Cantelli darüber, ob es wahr sei, daß er dem General Carini die Unterstützung der Regierung versprochen habe, wenn er im Wahlkreise Piacenza als Candidat aufträte. General Carini hat zwar öffentlich die Erklärung abgegeben, daß dem nicht so sei, weshalb der Minister des Innern verlangt, daß man dieser Versicherung Glauben schenken soll, allein Bertani antwortet darauf mit dem Vorlesen einiger Briefe und Telegramme, welche von Personen, die in Piacenza wohnen, herrühren und die Richtigkeit der Angaben des Generals in Zweifel ziehen, sogar die Unwahrheit derselben vor Gericht bezeugen wollen. Bertani theilt ferner der Versammlung mit, daß die in Piacenza erscheinende demokratische Zeitung „Progresso" gestern den Beweis von der ministeriellen Wahlagitation daselbst geliefert habe und deshalb confiscirt worden sei. Graf Cantelli und sein General-Secretair Codronchi bestreiten die Richtigkeit dieser Angabe nicht. Ersterer gab endlich zu, daß er während der Wahl mit dem General Carini Briefe gewechselt habe und da die Linke ihre Heiterkeit deshalb deutlich äußerte, fügte er hinzu: „Die Sache war natürlich, denn es waren zu Piacenza zwei Regierungs-Candidaten aufgetreten, das Ministerium „mußte" das verhindern, daß die Stimmen sich zersplitterten und der Oppositions-Candidat triumphire. Bertani endigte mit der Erklärung, daß er durch die „Bekenntnisse" des Ministers befriedigt sei und erntete dafür den lauten Beifall seiner Collegen von der Linken.

[Der gestern vom Minister-Präsidenten dem Parlament vorgelegte Gesetzentwurf, welcher die Regulirung der Tiber betrifft,] lautet: „Die königliche Regierung wird ermächtigt, dem Gesetz vom 6. Juli 1875 gemäß die zur Ausführung der ersten Reihe von Tiberarbeiten, welche in der Rectification des Tiberstromes bei Sanct Paul und in der Ausräumung seines Bettes in der Stadt bestehen, nöthigen Geldmittel zu beschaffen. Diese Summen sollen in den Einnahmen- und Ausgaben-Budgets des Finanz-Ministeriums und des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten für das Jahr 1876 aufgestellt werden." Das Ministerium schlägt vor, die Summe von 9 Millionen für das Jahr 1876 in das Budget der öffentlichen Arbeiten einzutragen. Gestern Vormittag hat der Minister-Präsident einen Brief des Generals Garibaldi erhalten, worin sich jener mit dieser ersten Summe, welche die Regierung für die Tiberarbeiten zu verwenden gedenkt, zufriedengestellt erklärt.

[Eine Ansprache des Papstes] macht wieder einiges Aufsehen. Letzten Sonntag empfing nämlich Pius IX. den aus der Bretagne hier angekommenen Pilgerzug unter der Führung des Comte de Palys. In seiner Ansprache vergleicht er nun die Bretonenpilger mit den Christen der apostolischen Zeit: diese waren beharrlich im Dienste der Apostellehre und kümmerten sich nicht um die Vielen, die sie darob verhöhnten; so auch „Ihr getreuen Gläubigen, die Ihr ohne menschliche Rücksicht die Religion ausübt... und Euch nicht scheut, mit dem Bilde Mariä oder dem Kreuz oder dem h. Herzen Jesu auf der Brust Euch öffentlich zu zeigen." Die ersten Christen lobten Gott ohne Unterlaß, „eben so auch Ihr, Bretonen, die Ihr in den Kirchen Euch zum Gebet versammelt, das wie duftender Weihrauch zu den Füßen des Thrones Gottes wohlgefällig emporsteigt"; jene spendeten den Aposteln ihre Gaben, und „Ihr thut dasselbe, indem Ihr für den Unterhalt so vieler frommen Werke beisteuert (unter diesen frommen Werken hebt Pius IX. besonders die Presse hervor, als das Mittel, „gute Büchlein" zu verbreiten) und den Vater aller Gläubigen nicht vergeßt". Der Papst wendet sich dann zu den vielen Katholiken, die zu wünschen übrig lassen, und ruft ihnen „Bekehrung und Buße" zu: poenitemini sollen sich „alle über den ganzen Erdkreis zerstreuten Katholiken" gesagt sein lassen, zumal die vielen, die das „Fasten" ganz und gar vergessen zu haben scheinen oder für überflüssig halten. „Diesen und denen, welche die kirchlichen Vorschriften stolz verachten, die Wunder belachen u. s. w., diesen sage ich, daß das Schwert der göttlichen Rache über ihrem Nacken hängt; es hängt aber auch besonders über den ungerechten und gottlosen Ursurpatoren, welche dazu beitrugen, daß ein großer Theil der Welt mit falschen Lehren, mit Unsittlichkeit in Wort und That und anderen Teufelskünsten überschwemmt ward."

Oesterreich.

H. T. B. **Prag**, 20. December. [Strousberg'sche Arbeiter.] Nachdem der Strousberg'sche Marstall in Zbirow veräußert worden, zogen gestern Arbeiterschaaren vor das Haus des Massenverwalters Dr. Tragy, um aus dem Erlöse des Marstalls Bezahlung zu fordern. Da sie nichts erhielten, zogen sie vor das Statthaltereigebäude auf der Prager Kleinseite, das von Polizei bewacht wurde. Der Statthalter verweigerte, eine Deputation der Arbeiter zu empfangen, ehe sich nicht die Arbeiterhaufen zerstreut hätten. Als hierauf die Menge sich zurückzog, wurden 3 Arbeiter empfangen und dann durch das Hinterthor entlassen. Die Ruhe wurde nicht weiter gestört.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. December. [Aus der Nationalversammlung. — Senatorenwahl. — Zur Feststellung der Bezirke für die Deputirtenwahlen. — Zur Ministerkrisis. — Diplomatisches.] Inmitten der schönsten Confusion hat gestern die Senatorenwahl in Versailles fortgedauert. Es gab diesmal drei Listen: eine der Rechten mit den Namen Dupanloup, Montaignac, Randot, Saisset, eine des Centrums mit den Namen Decazes, Dupanloup, Montaignac, Wallon, und endlich eine Liste der Linken, welche die Namen Wallon, de Janzé, de Maleville und Peyart enthielt. Gewählt wurden nur die beiden Candidaten, welche auf je zwei dieser Listen figurirten, also Wallon und Dupanloup. Der Erstere erhielt 372 Stimmen, der Letztere 315 (genau die Ziffer der absoluten Mehrheit), Natürlich ist keine Partei zufrieden, am wenigsten die republikanische, welche eine bis dahin glänzend verlaufene Wahl durch diese Zögerungen und resultatlosen Abstimmungen compromittirt sieht. Den Unterrichtsminister Wallon ließ die Linke sich noch gefallen, denn wenn er gleich den Clericalen gegenüber jederzeit große Schwäche verrathen hat, so war er doch am Ende der Pathe der republikanischen Verfassung und hat viel zum Votum vom 25. Februar

beigetragen. Aber Herr Dupanloup? warum Herr Dupanloup? fragt die „République" mit begreiflichem Unwillen. Die Antwort ist einfach; sobald die Coalition der Linken sich aufgelöst hatte, sind die Männer vom linken Centrum wieder ihren clericalen Neigungen anheimgefallen. Die gesammte Linke hat es nicht verstanden, sich über die Wahl politischer Persönlichkeiten des feindlichen Lagers zu einigen, und da die alte Mehrheit jederzeit vor allen Dingen clerical gewesen ist und ihre politischen Tendenzen erst in zweiter Reihe zur Geltung kommen, so hat der Clerikalismus von der entstandenen Verwirrung profitirt. Das Zugeständniß, welches die Linke großmüthig der besiegten Rechten machen wollte, hatte nur dann Werth, wenn die Republikaner bis zum Ende zusammenhielten. Nach wie vor haben sie unter den Senatoren auf Lebenszeit eine ganz erdrückende Mehrheit; aber die Wirkung der Wahl ist einigermaßen abgeschwächt worden, der letzte Act dieses Wahldramas ist verpfuscht. — Des Weiteren hat sich die Versammlung gestern mit Feststellung der Wahlbezirke für die Deputirtenwahlen beschäftigt. Die Rechte wollte das von Ricard und de Marcère angefertigte Bezirkstableau ohne Weiteres beseitigen und de la Chevrelière schlug vor, an dessen Stelle ein Tableau zu setzen, welches von Batbie und der seligen Dreißiger-Commission mit weiser Berücksichtigung aller Bedürfnisse der monarchistischen Candidaten unlängst entworfen worden ist. Die Regierung unterstützte durch den Unterstaatssecretär Desjardins diesen Antrag, welcher von Jules Grévy bekämpft wurde. Abermals erlitt das Cabinet eine Schlappe; mit 377 gegen 330 Stimmen wurde der Antrag de la Chevrelière verworfen, und man legte das Ricard-Marcère'sche Tableau der Berathung zu Grunde. Da aber mehre Punkte desselben beanstandet wurden, ist die Discussion noch nicht zum Ende gelangt. Sie wird vermuthlich mit dem Schluß (?) der Senatorenwahl morgen, Montag, noch die ganze Sitzung ausfüllen, und so werden das Preßgesetz und der Belagerungszustand erst Donnerstag zur Sprache kommen. Auf diese Debatte wartet man mit äußerster Spannung, da sie über die Existenz der Cabinetskrisis Aufschluß geben muß. Das Zerwürfniß im Ministerium wird zwar officiös anhaltend geläugnet, aber diese Dementis stoßen vielfach auf Ungläubigkeit, um so mehr, da die „Agence Havas" allen Provinzialblättern den bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers Leon Say angezeigt hat. Auch spricht es nicht für die vollständige Uebereinstimmung der Minister, daß man gestern im Conseil keinen Beschluß über die Haltung der Regierung bei der erwähnten Debatte fassen konnte. Buffet, so wird erzählt, hat sich lange gegen die Forderungen Dufaure's und Leon Say's gesträubt, welche in den Vorgängen bei der Senatorenwahl den Beweis dafür sehen, daß die Regierung auf jede Einmischung in die allgemeinen Wahlen verzichten und diesen Verzicht der Kammer aufs Entschiedenste ankündigen müsse. Sie würde sich sonst sofort in einen Conflict mit der künftigen Versammlung verwickelt sehen und das Staatsoberhaupt selbst in eine schiefe Stellung bringen. Mac Mahon soll sich bei dieser Discussion weder für Buffet noch für Dufaure und Leon Say ausgesprochen haben nnd man wird morgen im Conseil die Frage aufs Neue prüfen. Inzwischen zeigt sich schon, daß Buffet von seiner früherer Empfindlichkeit viel verloren hat. Er schien ehemals geneigt, bei der kleinsten Veranlassung sein Portefeuille wegzuwerfen. Jetzt hütet er sich wohl, die Opposition herauszufordern und läßt überall erklären, daß er die Cabinetsfrage nicht stellen wird. Es wäre denn auch nicht unmöglich, daß er sich zu einer Erklärung bereit fände, welche darauf ausgeht, die Verfassungspartei zufrieden zu stellen. — Die bisher in Versailles anwesenden Diplomaten werden sich endlich wieder auf ihre Posten begeben. Der General Leflo ist gestern Abend nach St. Petersburg abgereist.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 18. Dec. [Rede Derby's.] Die gute Stadt Edinburgh zieht heute die Aufmerksamkeit der Politiker in erster Reihe auf sich. Die dortige Universität hatte Lord Derby zu dem Ehrenposten des Lord-Rectors erwählt, und da die Einführungsfeierlichkeit einer Auslassung über politische Gegenstände keinen Raum bot, mußte Abends das Meeting des conservativen Arbeitervereins zur Ausfüllung der Lücke dienen. Was zunächst die Angelegenheiten seines eigenen Ressorts betrifft, sprach sich der Minister des Auswärtigen in einer Weise aus, die offenbar darauf berechnet war, die kritischen Bemerkungen, welchen der Führer der parlamentarischen Opposition Tags vorher in Sheffield Ausdruck gegeben hatte, zurückzuweisen. Folgendes sind der Hauptsache nach Derby's Worte:

Die ewige orientalische Frage steht wieder vor uns, und ich habe meinerseits nicht die Idee, daß das Jahr 1876 dieselbe endgiltig und permanent erledigt sehen wird. Es ist ein gutes Omen, daß, so weit ich beurtheilen kann, eine jede Regierung, welche damit zu thun hat — und es ist dies eine Angelegenheit, welche nothwendigerweise ganz Europa angeht — geneigt scheint, im Geiste der Mäßigung und Besonnenheit zu handeln. (Beifall.) So gemäßigt aber auch die Staatsmänner sein mögen, so wenig Unheilstifterei oder Intrigue auch vorgehen mag, die Sache selbst ist voller Schwierigkeiten für alle betheiligten Parteien. Was wir mit Bezug auf dieselbe thun oder beschließen, soll dem Parlament offen vorgelegt werden. (Beifall.) In unserer Diplomatie wird es, soweit die Handlungsweise unseres Landes betroffen ist, kein Geheimniß und keinen Vorbehalt geben. (Beifall.) Aus den Zeitungen haben Sie ersehen, daß im Auslande sowohl wie Daheim der Ankauf einiger Actien des Suezcanals ein gutes Maß Sensation hervorgerufen hat. (Lauter Beifall.) Ich hege die Ansicht, daß dies ein weiser Schritt war, jedenfalls ein populärer, und ich bin bereit, die Maßregel, wo nöthig, zu vertheidigen (anhaltender Beifall). Aber ich muß hinzufügen, daß es kein weiser und auch kein ehrlicher Schritt gewesen wäre, wenn die Auslegung paßte, welche man ihm stellenweise gegeben hat. Es ist kaum nöthig, solche Ideen, wie man sie uns untergeschoben hat, zurückzuweisen — wie da sind: ein Protectorat über Egypten zu errichten, unsere ganze Politik in der orientalischen Frage aus selbstsüchtigen Interessen auf den Kopf zu stellen oder uns in ein allgemeines Raufen einzulassen — Absichten, welche uns gänzlich fern liegen (hört). Wir bedurften einer weiteren Sicherheit für das, was für uns eine Nothwendigkeit ist, die freie und ununterbrochene Durchfahrt durch Egypten nach Indien, und wir haben diese Sicherheit erlangt. (Lauter Beifall.) Wir fühlten, daß es wesentlich sei, jene große Wasserstraße, auf welcher wir jetzt schon über Dreiviertel des ganzen Verkehrs haben, nicht ausschließlich in den Händen der fremdländischen Actionäre einer fremdländischen Compagnie zu lassen. (Beifall.) Eine Gelegenheit wurde uns geboten, einen Antheil zu erwerben, und von dieser Gelegenheit haben wir Gebrauch gemacht. (Beifall) Ein tief angelegter Plan lag nicht zu Grunde. Von dem ersten Augenblicke ab, wo wir von dem Ankauf hörten, hatten wir keine Woche zum Ueberlegen, und unsere erste Idee ging nicht sowohl darauf aus, den Besitz für uns selbst zu erwerben, als den Besitzwechsel überhaupt zu verhüten. (Beifall.) Ich freue mich, glauben zu können, daß in fremden Ländern wenig, wenn überhaupt irgend etwas von der Eifersucht und dem Argwohn geweckt worden ist, wie uns dies als wahrscheinliche Folge von gewissen Leuten in Aussicht gestellt worden war. Wir haben klar constatirt, was wir nöthig haben und weshalb wir es nöthig haben, und Europa ist gewohnt, uns zu glauben, was wir sagen. (Lauter Beifall.) Wir suchen keine Ausschließung, kein Monopol, sondern nur eine gesicherte Durchfahrt für uns selbst, und wir sind damit einverstanden, daß die ganze übrige Welt diese nämliche Sicherheit genieße. Wir haben eine große Verantwortlichkeit übernommen, aber es ist ein Irrthum vorauszusetzen, wie wir dies gehört haben, daß wir irgendwie die Freiheit und Autorität des Parlaments geschädigt hätten. Dem Parlament steht es vollkommen frei, das Geschäft zu ratificiren oder zu verwerfen. Würde dasselbe verworfen, was ich übrigens nicht für einen Augenblick glaube, dann würden wir als Regierung uns über unseren Weg klar sein. Gebunden aber haben wir Niemanden als uns selbst. Das Unterhaus wird die ganze Sache selbst in Händen haben, und ich für meinen Theil schrecke vor keiner Kritik zurück, mag sie auch noch so scharf sein.

Die Auslassungen Derby's über innere Angelegenheiten treten unter der allgemeinen politischen Conjunctur naturgemäß in den Hintergrund; zu jeder anderen Zeit würden dieselben das allgemeine Interesse in nicht geringem Grade zu fesseln vermocht haben. Seine Schilderung der respectiven Stellung der liberalen und conservativen Partei verdient indeß -- wenn auch nur mit flüchtigen Strichen — skizzirt zu werden: Was ist die liberale Partei? auf dem Continent hat das Wort liberal eine bestimmte Definition. Es bedeutet Opposition gegen die Priestergewalt und die römische Kirche. Bei uns trifft diese Definition nicht zu, da viele unserer Hochconservativen zu den entschiedensten Gegnern des Katholicismus gehören, während andererseits unsere Liberalen bis ganz vor Kurzem von den irischen Ultramontanen unterstützt wurden. Ist es religiöse Gleichheit und Befeindung des Staatskirchensystems? Kaum, denn der hochgeschätzte frühere Führer der liberalen Partei, die meisten seiner Collegen und die große Mehrzahl der früheren sogenannten Whigpartei sind principiell für die englische Staatskirche. Ist es Achtung für die constitutionelle Regierungsidee im Gegensatze zum Despotismus? Ich habe nie Jemanden die Schließung des Unterhauses oder die Knebelung der Presse vorschlagen hören. bedeutet der Liberalismus vielleicht die Sicherstellung der persönlichen Freiheit gegen überflüssige Einschränkungen? Vor 30 Jahren mag diese Erklärung wohl richtig gewesen sein, heute ist sie's nicht mehr; im Gegentheil zeigt das neue radicale Glaubensbekenntniß eine starke Hinneigung zu, was ich demokratischen Despotismus nennen möchte. Eine sehr starke Schule der Liberalen will, daß alle Eltern gezwungen werden sollen, jedes Kind in irgend eine Schule zu schicken, daß aber nur eine einzige Klasse von Schulen vom Staat unterstützt werde, um alle anderen zu entmuthigen oder womöglich unter der Concurrenz des Staates eingehen zu lassen. Eine andere Gruppe unter der Leitung von Sir Wilfrid Lawson zieht das Wasser vor und will es deshalb für Jedermann, der nicht seinen Privatkeller hat, unmöglich machen, ein Glas Bier zu bekommen. Sind die Liberalen ferner einig unter einander über die Ausdehnung des Stimmrechts? Der neue Führer will die Ausdehnung des Stimmrechts auf alle Hausbesitzer in der Grafschaft nicht unterstützen, Mr. Lowe, der frühere Finanzminister, hat die nämliche Ansicht, während die jüngste Versammlung in Manchester diese Frage auf das liberale Parteiprogramm gesetzt hat.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 20. Decbr. [Pestalozzi-Verein.] In der in diesen Tagen abgehaltenen General-Versammlung machte der Kassirer, Lehrer Peukert, zunächst die Mittheilung, daß die vom Vereine beim Centralvorstande beantragten 41 Dividenden in Höhe von 20 Mk. pro Dividende bewilligt worden sind. Leider hat die diesjährige Unterstützungs-Dividende wegen der sich fast alljährlich steigernden Anforderungen an die Vereine nicht höher bemessen werden können. Immerhin aber beträgt die Vertheilungssumme 161 Mark mehr als die des vorigen Jahres. Die statutenmäßigen Beiträge der 52 Localvereine (die Hälfte ihrer Gesammteinnahmen) an den Centralverein betrug 5504 Mk. Zur Vertheilung gelangten im Ganzen 259 Dividenden in Höhe von zusammen 5189 Mk. Zur selbstständigen Verwendung sind dem hiesigen Vereine 505 Mk. verblieben, über welche in der letzten Generalversammlung Entscheidung getroffen wurde. Es wurde zunächst der Wittwe des verstorbenen seitherigen Vorsitzenden, des um die Gründung und das Gedeihen des Vereins hochverdienten Rector Dietrich, eine Ehrengabe von 80 Mk. bewilligt. Außerdem wurden an 21 Wittwen und Waisen verstorbener Mitglieder Unterstützungen in Höhe von 5 bis 45 Mk. gewährt. Im Ganzen gelangten durch den Breslauer Verein 1325 Mk. zur Vertheilung. Für außerordentliche dringende Fälle soll dem Vorsitzenden fortan jährlich die Summe von 20 Mk. zur Verfügung gestellt werden. An Stelle des verstorbenen Vorsitzenden, Rector Dietrich, wurde der bisherige Kassirer, Lehrer Peukert II. gewählt und zum Kassirer Lehrer Pusch ernannt. Den Bemühungen eines Vorstandsmitgliedes ist es in erfreulicher Weise gelungen, eine erhebliche Anzahl hochachtbarer Persönlichkeiten aus Nichtlehrerkreisen zu Mitgliedern des Vereins zu gewinnen.

—d. **Breslau**, 20. December. [Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.] Zur 18. diesjährigen Sitzung waren eingegangen: Von Klar und Thiele in Berlin eine Probenummer ihrer neuen Pflanzen- und Samen-Offerte; die neue Pflanzen- und Samen-Offerte von Müller in Neustadt-Eberswalde; sodann vom Gartenbauverein in Ratibor der Sitzungsbericht und schließlich vom belgischen Ministerium des Innern ein Bulletin de la Fédération des Sociétés d'horticulture de Belgique, welches Nachrichten der Gesellschaft, Adressen und Mittheilungen über botanische Gärten aller Länder enthält. Nach Eintritt in die Tagesordnung entwickelte sich eine Debatte über das Ausarten der Kartoffel. Hierzu sei, wie Obergärtner Streicher (Breslau) mittheilt, besonders die Rosenkartoffel geneigt. Ein Gleiches behauptet Herr Schmidt (Breslau) von der weißen Rosenkartoffel. Hierauf hielt Kunstgärtner Czichas (Breslau) einen interessanten Vortrag „über einige bei uns wild wachsende Pflanzen und deren narkotische Eigenschaften." Besonders hob Redner den Unfug hervor, welcher früher mit den narkotinhaltigen Pflanzen getrieben wurde. Er erwähnte besonders den Stechapfel, die Tollkirsche, die Alraunwurzel, den Feldmohn, (Papaver Rhoeas), den wilden Lattig und den Bovist (Lycaperdon bovista). Durch Abkochungen des Stechapfels wurden Getränke bereitet, welche, in Bier oder Wein genossen, betäuben. Der dadurch Berauschte, kann in Folge der durch den Genuß des Giftes bewirkten Erweiterung der Pupille nicht deutlich wahrnehmen, was um ihn her vorgeht. — Postbeamter Kuntny (Breslau) hat die Wahrnehmung gemacht, daß gegen den Erdfloh das Ausstreuen von ausgebrautem Hopfen ein gutes Mittel ist und empfahl, denselben besonders auf Kohlsaatbeeten ½ Zoll dick aufzustreuen. Herr Löffler hat beobachtet, daß der Erdfloh auf seinem festen, nicht gelockerten Boden sich nicht gefunden hat, daß er dagegen auf gehacktem Boden massenhaft gewesen sei. Dem gegenüber constatirte Herr Streicher, der Erdfloh könne die Sonne nicht gut vertragen, weshalb er sich auf einer glatten Fläche, welche ein Verbergen unmöglich mache, sich nicht vorfinde. Der Vorsitzende, Obergärtner Streubel (Carlowitz), sprach sodann über das Vermehren der Aristolochien. Redner senkt sie, indem er den Schnitt ähnlich wie beim Senken der Nelken macht. Durch diese Methode erziele man in einem Jahre lange Pflanzen. Die Herren Löffler und Streicher haben Aristolochien im Vermehrungshause aus Augen (ähnlich wie beim Wein) gezogen, welche später ins Freie gepflanzt wurden. — Herr Streubel hat ein sehr günstiges Resultat durch das Senken der Bluthaselnuß erzielt, indem er die jungen Triebe, welche sich aus dem gesenkten Zweige entwickelten, nachdem sie ungefähr 1 F. lang geworden, anhäufelte und feucht hielt. — Auf die Frage, wie lange Magnolien-Samen die Keimkraft behalte, bemerkte Herr Schmidt, daß derselbe gleich nach der Reife gesät werden müsse. Dasselbe gelte von Ulmen- und Kerbelrüben-Samen. Zum Schluß gedachte Herr Streubel des Senkens der Magnolien.

Zur 19. Sitzung in diesem Jahre war die 3. Nummer der deutschen Blätter für Gärtnerei und Landwirthschaft aus Neustadt-Eberswalde und eine Brochure über die Harburger Riesenspargel, eine Anleitung zum Spargelbau, von Obrecht, Landwirth zu Harburg, eingegangen. Baumschulenbesitzer Behnsch (Dürrgoy) theilte hierbei mit, daß die Franzosen im Herbst vom Spargel die Erde zum Theil abtragen, damit die Sonne im Frühjahre recht bald einwirken könne; treibt dann der Spargel, so wird er behäufelt. Während wir den Spargel stechen, wird er von den Franzosen gebrochen. Herr Rahden hat bei gleicher Behandlung des Spargels gute Erfolge erzielt. Herr Streicher führte aus, das Bedecken des Spargels geschehe nicht der Kälte, sondern der Düngung wegen. Herr Streubel behandelte hierauf die Entstehungs- und Lebensweise des Erdflohes. Von diesem Insect giebt es in Deutschland ca. 100 Arten. Die Larven derselben sind gestreckt und sechsfüßig; einige derselben leben an der Oberfläche der Pflanzen, andere bohrend in den Stengeln bis zur Wurzel hinab, noch andere minirend in den Blättern. In den meisten Fällen überwintert das vollkommene Insect, bisweilen auch die Larve. Zwei Generationen scheinen im Jahre das geringste Maß ihrer Fruchtbarkeit zu sein. Die Mittel gegen dieselben beschränken sich fast ausschließlich auf das Vertreiben oder Abhalten derselben von einem Ort. Da die Erdflöhe Schatten und Feuchtigkeit nicht lieben, wird empfohlen, die Samen solcher Pflanzen, welche sie besonders angehen, also namentlich der Cruciferen, auf etwas feuchtes, beschattetes Land zu säen und an den Rändern etwas Kressensamen auszustreuen. Letzterer keimt schnell und die Pflanzen werden, wenn sich die Erdflöhe dennoch einstellen sollten, von diesem befallen. Auch das Begießen der Pflanzen mit Wermuthwasser soll ein gutes Mittel gegen die Erdflöhe sein. Der Schriftführer, Obergärtner Schütze (Breslau), theilte demnächst mit, daß Seitens der Maschinenmarkt-Commission an den Verein die Anfrage gestellt worden sei, ob er zu der am 6., 7. und 8. Juni 1876 stattfindenden Maschinen-Ausstellung die gärtnerische Decoration übernehmen wolle. Es wurde beschlossen, der betreffenden Commission eine zusagende Antwort zu ertheilen. — Herr Behnsch hat beim Ausheben von Obstbäumen 4—5 Zoll tief in der Erde ganze Nester mit lebenden Blattläusen gefunden, eine Erscheinung, die dafür spricht, daß die Blattläuse lebend überwintern. — Nachdem Herr Streubel der neuen Akazie Pseudoacacia semperflorens erwähnt, referirte derselbe über die in diesem Jahre beobachtete Kartoffelkrankheit. — In der folgenden Debatte über den Rost der Birnbäume constatirte Sectionsgärtner Jettinger (Scheitnig), daß Juniperus die Brutstätte des Rostpilzes sei. — Herr Behnsch theilt mit, daß er auf seiner letzten Reise in Frankreich die erste Frucht auf Prunus Simonsi gesehen habe. Sie stehe zwischen Pfirsich und Nektarine, schmeckt herber als die Pflaume und gleicht in der Größe der Aprikosenpflaume. Diese ganz neue Art soll auf die Pflaumenart St. Julien veredelt am besten schmecken.

Breslau, 21. December. Angekommen: Se. Durchlaucht Prinz Biron v. Curland, Oberschenk und freier Standesherr, aus Polnisch-Wartenberg. (Fremdenbl.)

*[Ein eigenthümlicher Erkrankungsfall] und die Ursache desselben verdienen veröffentlicht zu werden, um dem Publikum wiederum den Beweis zu liefern, wie vorsichtig man mit grüngefärbten Stoffen sein muß. Eine junge Dame zu Groß-Glogau, die Tochter einer dasigen angesehenen Familie, war während den Abenden der vorigen Wochen mit Stickereien beschäftigt und hatte, um das Lampenlicht abzuschwächen, über die Lampe einen grünen Lampenschleier gehangen. Schon am ersten Abend stellten sich bei der Dame Kopfschmerzen ein, die sich an den folgenden Abenden wiederholten. Als nun gar das Kopfhaar des jungen Mädchens anfing auszufallen, wurde ein Arzt herbeigeholt, der jedoch nicht helfen konnte, weil er die Ursache der Erkrankung nicht zu ermitteln vermochte. Endlich machte die Mutter der jungen Dame die Bemerkung, der grüne Lampenschleier enthalte vielleicht schädliche Stoffe. Nunmehr wurde der letztere in die Stadtapotheke geschickt, um ihn untersuchen zu lassen, und dort wurde festgestellt, daß der grüne Lampenschleier eine nicht unbedeutende Quantität Arsenik enthalte. Der Schleier ist sofort entfernt worden und das junge Fräulein ist seitdem wieder wohl und munter.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: Als geboren 102 Kinder männlichen und 97 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 199 Kinder, wovon 21 außerehelich; als gestorben 64 männliche und 72 weibliche, zusammen 136 Personen incl. 7 todtgeborener Kinder.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der Sitzung am 1. und 8. December 1875 der naturwissenschaftlichen Section sprach Herr Ober-Bergrath Althans über die unter der Leitung des hiesigen königlichen Ober-Bergamts ausgeführten montanistischen Kartirungs-Arbeiten in den Erz- und Steinkohlen-Revieren Oberschlesiens sowie in den niederschlesischen Steinkohlen-Revieren von Waldenburg-Neurode. Von den von ihm vorgezeigten älteren, aus der Zeit vor 1860 herrührenden Flötzkarten dieser Reviere von Maube, von Gellhorn und Segnitz im Maßstabe 1:16,000 ist die topographische Grundlage, welche durch Vergrößerung der bereits veralteten Meßtischblätter des Generalstabs hergestellt worden ist, mangelhaft. Die seitdem ausgeführten Kartirungen beruhen auf genauen geodätischen Triangulirungen, welche in Oberschlesien 1854—1857 von Prof. Sadebeck, in den Kreisen Waldenburg, Landeshut und Neurode theils von dem Generalstab, welcher 1862 die Grafschaft Glatz geodätisch neu vermessen hat, theils von den Katasterbeamten der königlichen Regierung zu Liegnitz, theils für den Kreis Waldenburg von dem mit der Leitung der oberbergamtlichen Kartirungen betrauten Ober-Bergamts-Markscheider Herrn Hörold ausgeführt worden sind. In das trigonometrische Dreiecksnetz sind die Copien der Gemarkungskarten des Katasters in genau entsprechender Verkleinerung eingepaßt. Die vielfach veraltete und ungenügende Situationszeichnung dieser Karten ist aus anderen genauen Specialkarten von Bergwerken, Eisenbahnen und Stadtplänen vervollständigt. Die Begrenzungen (Markscheiden) der verliehenen Grubenfelder sind mit aufgetragen und es sind so in dem großen Maßstabe von 1:8000 die von dem Allgemeinen Berggesetze vorgeschriebenen Muthungsübersichtskarten gewonnen, deren Einsicht gesetzlich jedem Interessenten bei dem Ober-Bergamte und bei den königlichen Revierbeamten freisteht.

Durch eine Verkleinerung auf den Maßstab 1:16,000 ist für die Kreise Waldenburg, Neurode, Landeshut eine aus 19 Sectionen bestehende Flötzkarte, welche bei seltener Deutlichkeit der topographischen Darstellung nur die Zeichnung des wechselvollen Gebirgsreliefs vermissen läßt, auf Kosten der Niederschlesischen Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse hergestellt, deren Publication durch Farbendruck in zwei getrennten Abtheilungen, erstens die Gegend von Neurode und zweitens die Gegend von Waldenburg, Gottesberg, Liebau, Landeshut darstellend, im Laufe des künftigen Jahres unter Leitung des Vorsitzenden der gen. Institutskasse, kgl. Bergraths Hrn. Mehner zu Neurode erfolgen wird. Die letzte der auf der oberbergamtlichen Markscheiderei gezeichneten Sectionen dieser Karte, welche die geologisch überaus interessante und bergbaulich besonders wichtige Gegend von Altwasser, Waldenburg, Gottesberg dargestellt, wurde von dem Vortragenden vorgelegt und hinsichtlich des eigenthümlichen Einflusses der Erhebungen und gangartigen Durchbrechungen des Porphyrs auf die Lagerungsverhältnisse der Steinkohlenflötze erläutert.

Von den noch in der weiteren Bearbeitung begriffenen Kartenwerken der oberschlesischen Bergreviere wurde außer einigen Originalsectionen der Muthungs-Uebersichtskarte eine 22 Sectionen umfassende, durch Ueberdruck lithographisch hergestellte Karte des wichtigsten Industriebezirkes dieser Reviere im Maßstabe von 1:8000 vorgelegt, welche in dem Verlage der bekannten hiesigen lithographischen Anstalt von M. Spiegel, Ring 46 hier, erschienen und zu einem sehr billigen Preise käuflich zu haben ist.

Ferner wurden photographische Verkleinerungen der Original-Muthungsübersichtskarte auf den Maßstab 1:25,000 vorgelegt, welche in der hiesigen v. Delden'schen photographischen Anstalt mit vorzüglicher Reinheit des Bildes und Präcision des Maßstabes ausgeführt worden sind, und welche durch weitere colorirte Auftragungen bei dem Oberbergamte zur Darstellung von technologischen Specialkarten benutzt worden sind. Von diesen Karten zeigt eine das Uebersichtsbild der Untersuchungen, welche auf Kosten der Oberschlesischen Steinkohlenbergbauhilfskasse hinsichtlich der Wasserversorgung des vorerwähnten Industriebezirks angestellt worden sind, während die andern in verschiedenfarbigen Linien das bunte Gewirr der sich gegenseitig überlagernden Feldesverleihungen im Reviere Beuthen, auf verschiedenartige Mineralien Steinkohle, Bleierz, Zinkerz, Schwefelkies, darstellt.

Der Versammlung wurden von dem Vortragenden noch die Netzkarten der oberschlesischen montanistischen Kartirung vorgelegt, auf denselben der Plan der weiteren Gestaltung dieser Arbeiten erläutert und dabei auf den großen allgemeinen Werth derselben im allgemeinen Landesculturinteresse hingewiesen. Derselbe erwähnte, daß bereits 50 Exemplare der vorerwähnten lithographirten Umdruckkarte im Maßstabe 1:8000 an Elementarschulen der betheiligten Kreise Zabrze, Beuthen und Kattowitz auf Kosten des schlesischen Freikuxgelderfonds als Schulwandkarte für den ersten geographischen Unterricht in der Heimathkunde zur Vertheilung gebracht seien. Er hob ferner hervor, daß die Karte zur Herstellung einer neuen Flötzlagerungskarte verwendet werden solle und bemerkte namentlich mit Bezugnahme auf das von dem landwirthschaftlichen Central-Verein für den Regierungsbezirk Potsdam preisgekrönte Werk des Professor Orth zu Berlin „die geognostisch-agronomische Kartirung mit besonderer Berücksichtigung der geologischen Verhältnisse Norddeutschlands und der Mark Brandenburg", daß der für die Kartirung gewählte große Maßstab sich besonders auch zu weiteren Veröffentlichungen des Kartenwerks für die localen Zwecke der Gemarkungen, Amtsbezirke und Kreise empfehle, indem er in Bezug auf die Methoden solcher Veröffentlichungen auf lithographischem und photolithographischem Wege auf das in diesem Jahre in Brüssel erschienene, namentlich auch unsere deutschen Verhältnisse anerkennende Werk von Renier Malherbe „de la Cartographie minière" verwies. Grube. Römer.

ƺ **Görlitz**, 19. December. [Enttäuschungen. — Die Gutt'sche Denkschrift. — Mittelschule. — Zeitungs-Processe.] Der Monat December hat der Bürgerschaft einige schwere Enttäuschungen gebracht. Trotz aller hier und da von Personen, welche einen genaueren Einblick in die Verhältnisse haben konnten, geäußerten Bedenken, galt es hier für ausgemacht, daß bei der diesmaligen Zählung die Seelenzahl auf 50,000 angewachsen sein würde, sollte doch eine ungefähre Ermittelung vor zwei Jahren bereits die Zahl 47,000 ergeben haben. Das Ergebniß der Volkszählung, wonach Görlitz nur rund 45 000 ständige Einwohner hat, ist also sehr deprimirend, besonders auch für die Häuserspeculanten, die auf Conto des bevorstehenden Zuwachses an Einwohnern eine Menge von Häusern gebaut haben. Bei dem Rückgange der Industrie, sowie bei dem geringen Zuzuge wohlhabender Familien wird Görlitz zufrieden sein können, wenn es in den drei Jahren das Ziel erreicht, was es jetzt geträumt hatte. Die Großstadtssucht zu dämpfen, sind solche Erfahrungen ab und zu wohl angebracht. Eine andere Enttäuschung brachten die Mittheilungen über den neuen Packhof, aus denen sich ergiebt, daß derselbe fast gar nicht benutzt wird. Die Hoffnungen, daß die Verlegung eines österreichischen Hauptzollamtes hierher und die Eröffnung der Reichenberger Bahn die Wirkung haben würden, Großhändler hierherzuziehen, ist bis jetzt nicht erfüllt, im Gegentheil ist die Benutzung des alten Packhofs wohl nie eine so schwache gewesen, wie die des neuen, in dem eine Wocheneinnahme von 15—16 Mark die Regel bildet. Und dabei hat die hiesige Handelskammer und die Provinzialsteuerbehörde im Sommer die Unzulänglichkeit des neuen Packhofs behauptet und eine bedeutende Erweiterung desselben gefordert. Eine dritte, noch schwerere Enttäuschung hat der Beschluß der außerordentlichen Forst-Commission dem Theile der Bürgerschaft gebracht, der sich durch bezügliche Behauptungen hatte verleiten lassen, zu glauben, daß unsere städtische Forstverwaltung bei rationellem Be-

triebe einen extraordinären Ertrag von 1,690,000 Thlr. oder über 5 Mill. Mark liefern könne, dessen Zinsen man zur Steuererleichterung zu verwenden in der Lage sein werde. Wie Sachverständige vor zwei Jahren vorausgesagt hatten, ist es gekommen; nachdem zwei Jahre lang die eingehendsten Untersuchungen angestellt, Sachverständige gehört, neue Betriebspläne und neue Taxationen ausgearbeitet sind, hat die außerordentliche Forst-Commission sich zu dem Geständniß bequemen müssen, daß ein extraordinärer Einschlag der Althölzer nicht thunlich sei. Es ist das geschehen auf Grund der vom Ober-Förster Candidat Gutt eingereichten Denkschrift. Der Abschluß der Altersklassentabelle der Oberförsterei Rauscha ergiebt darnach schon, daß diese Oberförsterei, wie Oberforstmeister Dunckelmann bereits hervorgehoben hatte, trotz der großen, über 120 Jahre alten Bestände einen Mangel an haubarem, sowie angehend haubarem Holze hat und zwar gerade auf den besten Bodenklassen, die zur Nutzholzziehung bestimmt sind, nämlich in der 1. Periode 270,4 Hectaren, in der zweiten Periode 244,3 Hectaren, in der 3. Periode 131,1 Hectaren weniger, als die normale Altersklassenfläche betragen sollte. Eine Ausgleichung der Nutzungsflächen in den verschiedenen Perioden hat übrigens insoweit stattgefunden, als es ohne wesentliche Beeinträchtigung der für die Bewirthschaftung der Haide festgestellten Grundsätze möglich war und kann deshalb, selbst wenn man sich die über 120 Jahre alten Bestände als Blößen denkt, eine weitere Verschiebung der Bestandsflächen aus späteren in frühere Perioden, namentlich aber aus IV. in die III. Periode nicht mehr stattfinden. Aus der nachgewiesenen Abnahme der Flächenabnutzung von der 1. bis 3. Periode ergiebt sich nun jedoch keineswegs, daß auch der Materialertrag in demselben Verhältniß sinken muß. Es sind nämlich der 1. Periode außer den über 120 Jahre alten Beständen die durch den Windbruch von 1868 und 1869 gelichteten Orte überwiesen, während die nächsten Perioden mit besser geschlossenen Beständen dotirt sind. Der jährliche Materialetat berechnet sich an Hauptnutzung in der 1. Periode auf 18,688 Festmeter Derbholz, in der 2. auf 18,012, in der 3. auf 18,591, es ergiebt sich also eine verhältnißmäßig geringe Differenz. Wesentlich anders stellen sich die Differenzen, wenn man die Werthe berechnet, die in den periodischen Materialerträgen enthalten sind. In der 1. Periode gelangen nämlich zunächst die über 120 Jahre alten Bestände zum Abtrieb, die allein 46% des Gesammtbetrages liefern. Der Rest wird durch Bestände gedeckt, die überwiegend Brennholz und unter den hiesigen Verhältnissen schwer absetzbares Nutzholz von geringerem Werthe enthalten. In der 2. Periode ist auf werthvolles Nutzholz nicht zu rechnen, erst in der 3. Periode gelangen wieder Bestände zum Abtrieb, die eine höhere Nutzholz-Ausbeute versprechen. Nach einer Berechnung der Gelderträge unter Zugrundelegung von Durchschnittstaxen ergiebt sich als Ertrag der Hauptnutzung in der 1. Periode 3,205,582 Mark, in der 2. Periode 2,730,612 Mark, in der 3. endlich 2,974,544 Mark; es ergiebt sich also in der 2. und 3. Periode eine nicht unbedeutende Mindereinnahme gegen die 1. Periode. Die Ursachen davon liegen vorzugsweise in dem Windbruch. Eine Menge stark durchbrochener Orte, die bei größerer Bestandsdichtigkeit der 2. und 3. Periode zugetheilt worden wären, mußten in der 1. Periode zum Hieb gestellt werden, ohne Rücksicht darauf, ob dadurch der Geldertrag für die Zukunft geschmälert wurde oder nicht. Die jetzige 1. Periode genießt also in Folge der Windbrüche einen Vortheil, der eigentlich auf 60 Jahre vertheilt werden sollte. Es stellt sich eben zur Evidenz heraus, daß die traurigen Folgen der beiden Windbrüche von den Agitatoren in der Forstfrage nicht genügend berücksichtigt sind. Da eine beschleunigte Verwerthung der Althölzer innerhalb des Betriebsplanes erst bei besseren Conjuncturen versucht werden soll, so dürfte die Forstfrage, welche nun über zwei Jahre lang die Bürgerschaft in Aufregung gesetzt hat, einstweilen ruhen. — Die Revision der städtischen Mittelschule hat ein äußerst befriedigendes Resultat ergeben und die Folge davon wird voraussichtlich die Umwandlung der Anstalt in eine höhere Bürgerschule sein. Die Stadt wird dann Gymnasium, Realschule erster Ordnung, Königliche Gewerbeschule, höhere Bürgerschule, eine Mädchen-Mittelschule und eine Volksschule haben, also eine ungewöhnlich große Anzahl höherer Schulen, während die städtischen Behörden schon wiederholt den Versuch gemacht haben, die Uebernahme der Schullasten wenigstens theilweise auf die Staatskasse durchzusetzen. Mit Rücksicht darauf mag der Regierungs-Schulrath seinen Zweifel ausgesprochen haben, ob denn in der That eine höhere Bürgerschule in Görlitz ein Bedürfniß ist. — In zwei Zeitungsprozessen sind in neuerer Zeit Erkenntnisse gefällt. Der Herausgeber der „Görlitzer Nachrichten" ist in zweiter Instanz vorbehaltlich eines von dem Vorstande der Anzeigergesellschaft zu leistenden Eides zur Zahlung einer Entschädigung von je 150 Mark für jede Nummer verurtheilt, dagegen die Anzeigergesellschaft verurtheilt, dem entlassenen Redacteur Dr. O. Zacharias das stipulirte Gehalt noch auf ein Vierteljahr zu zahlen, weil das Gericht angenommen hat, der § 4 des Engagementsvertrages, welcher lautet: „Dieser Vertrag wird vorläufig auf ein Jahr fest geschlossen und kann nach dieser Zeit nach erfolgter drei Monate vorhergegangener Kündigung von beiden Seiten gelöst werden", schließe eine Kündigung innerhalb des ersten Jahres aus und enthalte ein fünfvierteljährliches Engagement des Dr. Z. — Endlich hat das Appellationsgericht in Glogau den Recurs der Redaction der „Görl. Nachrichten" und „Niederschl. Ztg." gegen ihre Verurtheilung wegen Nichtaufnahme einer ihnen vom „Görl. Anz." zugeschickten Berichtigung verworfen und das erste Urtheil bestätigt.

⋎ **Warmbrunn**, 20. December. [Witterung. — Nachtrag zur Volkszählung.] Während schon im Laufe der vergangenen Woche einzelne Wetterzeichen auf nahende Stürme hindeuteten, hatten dieselben durch eine plötzliche scharfe Nordströmung sich wieder verloren und dadurch den Unternehmern lustiger Schlittenfahrten oder einer Hörnerschlittenpartie vom Hochgebirge noch für mehrere prächtige, nicht allzu kalte Wintertage Gelegenheit zur Ausführung der erwähnten, bei der trefflichen Schneebahn und dem heiteren Wetter doppelt schönen Wintervergnügungen gegeben, bis die heutigen Nachmittagsstunden die nicht länger mehr zu dämpfende stärkere Südströmung und somit die bereits in dieser Zeitung für die zweite Hälfte des Decembers angedeuteten Stürme in nahe Aussicht stellte. Das Hochgebirge gewährte deshalb beim heutigen Sonnenuntergange ein höchst überraschendes Bild. Während am Himmel sich eine Wolkenfärbung von allen Regenbogenfarben, unter denen das Roth am stärksten vertreten war, zeigte, und die höchsten Kuppen und Kämme des Hochgebirges noch in ihrem erhabenen eisigen Winterweiß thronten, zogen jetzt über die tieferen Einsenkungen des Kammes von der Spindlerbaude und von Schreiberhau gleich unheimlichen Nebelgeistern jene grauen Wolken die Verkünder des Wetterwechsels in wellenförmigen Massen von Süden her und hüllten das Hochgebirge allmälig in ihren gewaltigen Schleier ein; nur einzelne Kuppen wie die kleine Sturmhaube und das hohe Rad widerstanden einige Zeit noch siegreich, bis auch ihre weißen Häupter sich in das zauberhafte Nebelmeer tauchten. Gewöhnlich sendet uns das Hochgebirge bei solchen Anzeichen noch in der Nacht unter dem Einfluß der sinkenden Temperatur oder gegen Sonnenaufgang seine Winterstürme zu Thal. — Als Nachtrag zur Volkszählung sei heut bezüglich Warmbrunns Bevölkerung noch erwähnt, daß am 1. December in Ansehung des Geschlechts unser Badeort 1416 Personen männlichen und 1635 weiblichen Geschlechts zählte, daß demnach die Gesammtsumme der Gezählten nicht, wie in dem früheren Bericht gesagt war, auf 3041, sondern 3051 Personen beträgt, daß von dieser Summe am 1. December an nicht Ortsangehörigen 19 Männer und 12 Frauen mitgezählt wurden, während 21 Männer und 24 Frauen als ortsangehörig aber an jenem Tage als ortsabwesend verzeichnet werden mußten; daß ferner hinsichtlich des Religionsbekenntnisses die Bevölkerung des hiesigen Badeorts als Gemeindebezirk Warmbrunn sich auf 2168 Evangelische, 807 Katholiken und 76 Juden vertheilt und daß Warmbrunn außer den beiden Ortsschulen an Wohlthätigkeits- und Erziehungs-Anstalten 3 zählt.

□ **Rosenberg**, 19. Decbr. [Die neue Volkszählung] hat von hiesiger Stadtgemeinde ergeben 2649 katholische, 406 evangelische, 254 jüdische und 1 Dissidenten, zusammen 3310 Seelen, gegen 3403 von der vorigen Zählung, also Abnahme 97, trotz Zugangs von über 50 durch Etablirung des Seminars seit der vorigen Zählung.

gk. **Königshütte**, 20. December. [Zur Bürgermeister-, Schuldirigenten- und Prediger-Wahl.] Noch immer ist für unsere Stadt — mit Stolz nennen wir sie, nach der neuesten Zählung, die viert-, wenn nicht gar drittgrößte Schlesiens — keine Aussicht vorhanden, an Stelle des im October nach Halberstadt gegangenen Bürgermeisters Böd cher einen Nachfolger zu erhalten. Nach langen Berathungen hat die Stadtverordneten-Versammlung eine nochmalige Ausschreibung der Stelle (jetzt 6000 Mark und freie Dienstwohnung) beschlossen. — Durch den Tod des Dirigenten der höheren Lehranstalt, Herrn Dr. Bock, dem sein sehnlichster Wunsch, die Anstalt noch als Gymnasium anerkannt zu sehen, sich nicht mehr erfüllen sollte, ist auch diese Stelle vacant geworden. Wie wir hören, hat sich der Magistrat im Einverständniß mit dem Gymnasial-Curatorium wegen Besetzung dieser Stelle an das Provinzial-Schulcollegium gewandt. Die stellvertretende Direction ist dem Herrn Dr. Protzen übertragen worden. — Die Probepredigten für die Predigerstelle der evangelischen Gemeinde beginnen am 2. Januar k. J., an welchem Tage Herr Vicar Spenner von hier, der ohne sich für die qu. Stelle gemeldet zu haben, vom Gemeindekirchenrath dazu aufgefordert ist, predigen wird. Es ist der Wunsch eines großen Theiles der Gemeinde, Herrn Vicar Spenner, der seit Michaelis unter uns weilt, als Geistlichen zu behalten.

Sprechsaal.

Schule und Haus.

Indem wir die Spalten dieser geschätzten Zeitung benützen, um die Aufmerksamkeit des größeren Publikums mehr als bisher auf das Gebiet des Schulwesens zu lenken, gehen wir von der Ansicht aus, es sei nicht nur wünschenswerth, sondern sogar nothwendig, daß Schulfragen, welche jetzt fast nur ausschließlich von Fachmännern discutirt werden, auch in weiteren Kreisen Beachtung und Beurtheilung finden, zumal zu einer Zeit, in der sowohl wegen der obwaltenden socialen und politischen Verhältnisse solche Fragen eine erhöhte Bedeutung haben, als auch der bevorstehende Erlaß eines Schulgesetzes es jedem Staatsbürger zur Pflicht macht, sich Klarheit über das Bestehende und über das, was werden soll, zu verschaffen. — Der „Verein für die Freiheit der Schule" zu Berlin stellte seiner Zeit folgende Preisfragen:

1) Welches sind die nothwendigen Vorbedingungen einer guten Erziehung in Familie, Schule und Staat?
2) Welches sind die Mängel des heutigen Schulwesens?
3) Wie ist die normale Volksschule zu organisiren und in organischen Zusammenhang mit der höheren Schule zu bringen?*)

Auch wir wollen uns bei unseren Besprechungen an dieser Stelle von den genannten Fragen leiten lassen, da sie in der That alle diejenigen Punkte umfassen, auf die es uns bei unsern Erörterungen ankommen wird.

Wir beginnen damit, daß wir die geehrten Leser auf eine der wichtigsten Vorbedingungen einer guten Erziehung aufmerksam machen, auf das Zusammenwirken von Schule und Haus.

„Wer die Schule hat, der hat die Zukunft", sagt man, und legt damit der Schule eine Wichtigkeit bei, als hinge von ihr allein die Zukunft ab. So ganz hat dies aber doch nicht seine Richtigkeit, selbst die beste Schule kann für sich allein nicht einstehen für gute Erziehungs-Resultate, ebensowenig wie sie für alle Fehler und Verirrungen der Zeit verantwortlich gemacht werden kann. Ziel der Pädagogik ist ja allerdings, den Menschen sittlich und geistig frei und möglichst vollkommen zu machen, ihn zu befähigen, selbstständig zu denken und zu handeln, ihn zur richtigen Erkenntniß dessen, was zur Wohlfahrt des Lebens dient, zu bringen und seinen Willen so zu bilden, daß er nach eigenem Ermessen erkennt die besten Lebenszwecke und zu den besten Zwecken die besten Mittel wählt, Aufgabe der Pädagogik ist es ferner, den Bildungsplan nur so zu entwerfen, daß er diesem Gesichtspunkte entspricht, den Lernstoff nach den verschiedenen Alters- und Fassungsstufen der Kinder zu bemessen, zu ordnen und nach gesunder Methode zu behandeln — aber wenn trotzdem die nun doch mit Recht vorauszusetzenden guten Erziehungsresultate nicht eintreten — und das ist ja doch leider oft genug der Fall — woran liegt es?

Einige werden vielleicht doch der Schule die Schuld beimessen. Sie sagen, die Schule ist heutzutage nur noch Bildungsanstalt, sie kümmert sich wenig mehr um die Erziehung, sie macht es sich nunmehr nur noch zur Aufgabe, den Schülern ein möglichst reiches Wissen und Können zu vermitteln, für den Kopf wird viel gethan, für das Herz um so weniger. Hört man doch vielfach mit vollem Ernst die Frage aufwerfen und berathen: Ob es richtig sei, daß durch die erhöhte Bildung die Sittlichkeit gesunken sei? Wir halten diese Frage für eine incorrecte; denn es giebt keinen Schulunterricht, der nicht zugleich erziehlich wirke. Diesterweg sagt von der Pädagogik, sie zeige und fordere, „daß jede Unterweisung erziehe und bilde, und daß der Schulunterricht das Haupterziehungs- und Bildungsmittel in der Schule sei" und Herbart gesteht, keinen Begriff zu haben von Erziehung ohne Schulunterricht, wie er rückwärts auch keinen Unterricht anerkennt, der nicht erzieht. Nun kann ja wohl zugegeben werden, daß unsere Zeit sich einer Richtung hingiebt, die mehr dem materiellen Erwerbe und sinnlichen Genusse lebt und die, wenn auch auf Erhöhung der intellectuellen Bildung beruht, sich doch weniger um die ethischen Interessen kümmert, und daß also die Frage: Ob es richtig sei, daß durch dies einseitige Streben unserer Zeit nach materieller Bildung die ethischen Interessen geschädigt werden? eine gewisse Berechtigung hätte; jedoch die Schule könnte nur dann hierfür verantwortlich gemacht werden, wenn sie dem Einflusse dieser Strömung Folge gäbe. Dann würde sie aber auch von den vorhin genannten, durch die Pädagogik als für den Bildungsgang maßgebend bezeichneten Gesichtspunkten abweichen, dann hätten sie nicht mehr die Erziehung des Menschen zum ganzen Menschen, die harmonische Ausbildung aller geistigen Kräfte im Auge, dann würde auch nicht mehr die Voraussetzung zutreffen, unter welcher wir die Verantwortlichkeit der Schule für ungünstige Erziehungsresultate abgelehnt haben. Ob unsere heutige Schule mit Recht ein solcher Vorwurf, sie stehe nicht durchweg auf jenem Boden der Pädagogik, treffen kann, wir wollen es später sehen, wenn wir von den Mängeln des Schulwesens sprechen und in Folge dessen näher auf Schulorganisation, Bildungsziele, Methodik 2c. eingehen werden, für heute wollen wir des Factors bei der Erziehung gedenken, der mehr als die Schule auf dem Gebiete der Erziehung wirksam ist, des Hauses oder der Familie und der darum in jedem Falle mehr als die Schule verantwortlich zu machen ist. — In der Familie, nicht in der Schule liegt der Schwerpunkt der Erziehung. Gleich nach der Geburt des Kindes macht sich die erzieherische Einwirkung auf dasselbe geltend, wenn die Erziehung auch zunächst eine vorwiegend physische ist.

Jedoch gerade diese physische Erziehung ist von höchster Bedeutung, nicht allein weil von der körperlichen Entwickelung gewissermaßen die geistige abhängig ist — nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen — sondern auch weil dieselbe dafür, wie der Geist sich entwickeln soll, maßgebend ist. Diese Erziehung liegt nur etwas ganz innerhalb der Familie, und nicht weniger die erste Entwickelung des Kindes in geistiger und sittlicher Hinsicht. Und wie tief diese ersten erziehlichen Eindrücke in der Seele des Kindes haften, weiß Jeder, der die große Empfänglichkeit der Kinderseele kennt. Man darf wohl mit Fug und Recht behaupten, daß die aus jener Zeit überkommenen Anschauungen und Vorstellungen oft bis in späteste Zeit das Urtheil der Menschen bestimmen, daß die von der Familie erweckten Lebensanschauungen oft für das ganze Leben entscheidend sind.

Das Kind kommt nun zur Schule. Wie verhältnißmäßig kurz aber ist die Zeit, in der es nur unter dem erziehlichen Einflusse des Lehrers steht! Wenige Stunden des Tages, und das Kind kehrt immer wieder zurück in dieselben Verhältnisse, unter deren Einwirkung es länger stand. Was kann die Schule anders thun, als entweder auf dem gelegten Fundamente der Erziehung weiter bauen helfen, wenn das Fundament gut war; oder war dasselbe schlecht, es niederreißen und an dessen Stelle ein neues setzen um auf dieses mühsam den bessern Bau aufzusetzen! Im ersten Falle tritt die Schule helfend, im anderen verbessernd ein, in keinem Falle selbstständig, sie schließt sich mit ihrem erzieherischen Einflusse entweder nur an die Familie an, oder sie bekämpft dieselbe — letzteres selten mit bedeutendem Erfolge. Ist jedoch die Stellung des Lehrers gegenüber dem Kinde eine ganz andere als die von Vater und Mutter! Die erzieherische Einwirkung des Hauses beruht auf dem natürlichen Verhältniß, in welchem das Kind zu seinen Eltern steht, ein Verhältniß, welches durch nichts anderes ersetzt werden kann. Mag der Lehrer auch noch so freundlich und liebevoll dem Kinde entgegenkommen, mag er auch noch so gerecht und unparteiisch verfahren, er kann damit dem Schüler wohl Vertrauen zu sich, Zuneigung und Achtung abgewinnen. Das Verhältniß aber, in welchem das Kind zu seinen väterlichen Erziehern steht, wird es nimmermehr, und selbst alle pädagogische Schulweisheit erweist sich machtlos gegen die Macht der Familienerziehung, die auf einer von der Natur so fest und unverrückbar geschaffenen Grundlage sicher ruht. Sowohl nun der bedeutend längere Zeitraum, in welchem das Kind sich in der Familie befindet, als auch der viel innigere Verkehr zwischen dem Kinde und seinen natürlichen Erziehern geben der Familie ferner erziehliche Mittel in die Hand, wie sie die Schule nicht hat. Die Eltern sind im Stande das Kind genau zu beobachten und nach seinen Eigenheiten zu behandeln und sie können auf das Kind viel mannigfaltiger und nachhaltiger einwirken, als es durch den Lehrer je geschehen kann. Dieser hat nicht ein Kind, sondern eine ganze Schaar Kinder, jedes mit seinen besonderen Eigenthümlichkeiten, um sich, wie soll es ihm möglich werden, jedem nach seiner Individualität Rechnung zu tragen! Auch die Erziehungs-, namentlich Straf-Mittel, welche der Schule zu Gebote stehen, reichen lange nicht an die Vielseitigkeit derer heran, über welche die Familie verfügt.

Unter solchen Umständen darf man wohl sagen, der Schwerpunkt der Erziehung liegt in der Familie, und wenn die Erziehungsresultate trotz der besten Schule doch nicht die erwarteten günstigen sind, dann mag das Haus in erster Linie prüfen, ob seine Erziehung die rechte war. Leider ist unsere Familienerziehung heutzutage gar oft eine verkehrte, wohl gar dem guten Geiste der Schule entgegenstehende. Bei der vorherrschend materiellen Richtung ist vielfach der echte Familiensinn abhanden gekommen und die Familien haben ihren ethischen Inhalt mehr und mehr verloren. Dem Verfall des Familienlebens, auf welches allein ein gesundes staatliches und servlles Leben sich aufbauen kann, zu steuern, muß die ernsteste Aufgabe jedes Menschenfreundes, vor allem jedes Pädagogen sein. Für die Schule, aber, namentlich für die Volksschule erwächst, aus diesen Wahrnehmungen die doppelte Pflicht, stets in engster Verbindung mit dem Hause zu bleiben, dessen erziehliche Wirksamkeit zu beobachten, sie entweder zu unterstützen, resp. für sich nutzbar zu machen, oder, wenn sie schädlich ist, zu bekämpfen. Was in dieser Beziehung die Schule zu thun hat, soll Gegenstand unserer nächsten Besprechung sein. S.

*) Den Preis erwarb Dr. Schramm durch seine Broschüre: „Pädagogische Zeit- und Streitfragen."

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 20. December. Der gestrige Privatverkehr blieb auf allen Gebieten ganz geschäftslos, Speculationspapiere waren Anfangs schwach, zum Schluß jedoch fester. Oesterr. Creditacten 344½—43½—346, Lombarden 194½—195, Franzosen 525—24¼—525, Galizier 89¾, 1860er Loose 113¼ Br., Italienische Rente 71,35—71,25, Türken 22 bez. u. Br., Rumänische Eisenbahn 28¼ bez. u. Gd., Bergisch-Märkische Eisenbahn 78¼, Köln-Mindener Eisenbahn 94, Rheinische Eisenbahn 114, Disconto-Commandit 129—128¾—129¼, Reichsbank-Antheile 154¾ G., Darmstädter Bank 116¼, Laurahütte 67½—68 bez. u. Gd. Belebt.

Heute begann der Geschäftsverkehr in mäßig fester Haltung und zeigten die Course im Ganzen wenig Standhaftigkeit. Später ausgeführte Deckungskäufe befestigten aber die Tendenz und gewann die Festigkeit dann fortgesetzt an Intensität. Unterstützt wurde die Haltung wohl auch dadurch, daß über die erwartete Disconto-Erhöhung nicht einmal Berathung gepflogen worden ist; zu 4¾ % offerirte man übrigens feinste Briefe. Hauptsächlich trat die Hausse-Bewegung auf dem Speculationsmarkt in den Vordergrund, aber es gewannen auch einzelne andere Devisen die allgemeine Aufmerksamkeit. In dieser Beziehung sind zunächst Reichsbank-Antheile zu nennen, die sehr lebhaft zu etwas höherem Course umgesetzt wurden und gefragt blieben. Die internationalen Speculationseffecten gingen aus dem heutigen Verkehr mit einer nicht ganz unbedeutenden Avance hervor. Oesterr. Creditactien schließen 6 Mk. über ihrer Anfangsnotiz. Oesterr. Staatsbahn und Lombarden zogen an, ebenso waren Oesterr. Nebenbahnen recht fest, Galizier notiren etwas höher. Von den localen Speculationspapieren gingen Disconto-Commandit-Antheile reger um, 130,50, ult. 129—130,75, Dortmunder Union 12, ult. 12—11¾—12, Laurahütte 68,75, ult. 67,75—68,75. Auswärtige Staatsanleihen verhielten sich im Ganzen sehr ruhig und behaupteten meist ihre letzten Notirungen. Italiener gingen bei ausgesprochener Festigkeit reger um. Auch Amerikaner haben ein ziemlich gutes Geschäft aufzuweisen. Russische Werthe still. Preußische Fonds weniger fest. Consols etwas gewichen. Andere deutsche Staatspapiere geschäftslos, Prioritäten ruhig. Die heute an den Markt gebrachten garantirten 4½procentigen Münster-Enscheder Prioritäten wurden zum Course von 100—100½ vollständig placirt. Die neuen 5procentigen Hessischen Ludwigsbahn-Prioritäten bedangen 100¾ und wurden dazu noch genommen. Stettiner gut zu lassen, Freiburger ziemlich lebhaft, Lemberger III. Emission in guter Frage. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte blieben die Umsätze im Allgemeinen geringfügiger, doch herrschte für diese Werthe eine feste Stimmung. Köln-Mindener Lit. B. und Rheinische Lit. B. beliebter, Anhalter, Potsdamer und Stettiner fest und in regem Verkehr, Halberstädter matt, Rumänen fester, Schweizerische Westbahn sehr lebhaft, Brest-Grajewo, Ostpreußische Südbahn und Lüttich-Limburg belebter, Aachen-Mastrichter fest, Weimar-Gera bei schwacher Tendenz lebhaft. Bankactien waren sehr ruhig. Bank für Rheinland in gutem Verkehr, Producten- und Handelsbank besser, Spritbank zu steigenden Preisen sehr lebhaft begehrt, Preußische Hypotheken-Actienbank zog etwas an, Meininger niedriger, aber recht belebt. Industriepapiere mäßig belebt. Friedrichshain Bauverein gefragt, Gr. Pferdebahn höher, Passage behauptet. Magdeburger Sprit sehr fest, Bazar höher, Omnibus besser, Nürnberger Brauerei durch unlimitirte Verkaufsaufträge gedrückt, Schwarzkopff zu weichendem Course belebt, Berliner Eisenbahnbedarf anziehend. Bergwerke weichend und angeboten. Harpener sehr matt, Courl etwas fester. — Um 2½ Uhr: Schluß sehr fest. Credit 351, 50, Lombarden 198, Franzosen 530, Reichsbank 155, Disconto-Commandit 132, Dortmunder Union —, Laurahütte 68, 75 G., Köln-Mindener 94, 75, Rheinische 114, 75, Bergische 79, Rumänen 28, 25. (Bank- u. H.-Z.)

Breslau, 20. Decbr. [Submission auf einen eisernen Ueberbau.] Behufs Ueberführung der Striegauer Chaussee über die Niederschlesische Märkische Eisenbahn wird ein eiserner Ueberbau gebraucht, dessen Anfertigung und Lieferung die Kgl. Direction der obengenannten Eisenbahn zur Submission gestellt hatte. Die anzufertigende Arbeit enthält 50¹/₁₀ Ctr. Gußeisen, 1800 Ctr. Schmiedeeisen und 1 Ctr. 68 Pfd. Blei und ist franco Baustelle incl. Aufstellung und Montage zu liefern, so zwar, daß der ganze Ueberbau am 15. Juni 1876 fertig sein muß. Bis zu dem bei der hiesigen Betriebsinspection stattgefundenen Termine, waren merkwürdigerweise nur drei Offerten eingegangen, deren billigste von der Brückenbau-Anstalt von Wilh. Vollhering & Co. in Sudenburg, Magdeburg kam, dieselbe verlangt für Gußeisen per Centner 14,90 Mark, Schmiedeeisen 19,15 Mark, Blei 24,00 Mark, insgesammt 35,256 Mark 77 Pf. — Hermann Prollius in Görlitz offerirt den Centner Guß- und Schmiedeeisen im Durchschnitt mit 20,00 Mark, das Kilogramm Blei mit 40 Pfennigen, den ganzen Ueberbau mit 37,035 Mark 60 Pfennigen. Die Maschinenbau-Anstalt F. Wöhlert, Actien-Gesellschaft in Berlin verlangt für den Centner Gußeisen 17,50 Mark, Schmiedeeisen 20,00 Mark, das Kilogramm Blei 70 Pfennige, insgesammt 36,935 Mark 55 Pf

[Ungarische Creditbank.] Einer der Directoren der Ungarischen Creditbank, Bachrach, eine wegen ihrer Fachtüchtigkeit anerkannte Persönlichkeit, ist wegen leichtsinniger Creditgewährung vom Amte suspendirt worden. Man schreibt über diese Angelegenheit der „Presse" von Wien vom Sonntag den 19.: Dem hiesigen Verwaltungsrathe war, nach Versicherungen, an deren Glaubwürdigkeit wir nicht zu zweifeln wagen, von all dem, was in Pest vorging, noch gestern Abends nichts bekannt. Erst heute Morgens wurde der Mutteranstalt durch den aus Pest eingetroffenen Director Frank die Aufklärung, daß man gelegentlich der Bilancirung die Debitoren-Conti geprüft und Unregelmäßigkeiten in der Bedeckung derselben gefunden habe. Die Höhe des Verlustes, welcher die Ungarische Creditbank treffe, sei eine solche, daß die Superdividende dadurch in empfindlichster Weise geschädigt wird. Man konnte bereits die Gesammt-Dividende für 1875 mit Fl. 18 normiren und werde sich nun auf die fünfprocentige Einlösung des Januar-Coupons beschränken müssen. Die Verlustziffer ist noch nicht festgestellt, doch wird sie bis Montag, an welchem Tage der Verwaltungsrath zu einer Sitzung zusammentritt, erhoben sein und wird durch Veröffentlichung derselben den Actionären sofort volle Aufklärung gegeben werden. So viel steht jedoch heute fest, daß keine Defraudation vorgefallen und daß die Auszahlung des Januar-Coupons mit Fl. 10 per Actie unter allen Umständen erfolgt.

[Ungarische Rentenanleihe.] Wie man der „N. fr. Pr." mittheilt, werden im Laufe der nächsten Woche die Vertreter der auswärtigen Mitglieder des Consortiums für die ungarische Renten-Anleihe in Wien eintreffen, um den Berathungen über den Zeitpunkt der Emission und den Cours, zu welchem das Anlehen aufgelegt werden soll, beizuwohnen.

[Wiener Unionbank.] Ueber die Approximativ-Bilanz der Unionbank theilt man Folgendes mit: Der Bruttogewinn beträgt annähernd 2 Millionen. In demselben ist der Gewinn aus dem Rückkaufe von 9000 eigenen Actien nicht enthalten; dagegen figurirt in dieser Ziffer der Gewinn aus der Fusion mit der Seehandlung mit 360,000 Fl. und aus einer Transaction mit der Sparkasse mit 200,000 Fl. Unter den Abzugsposten sind eingestellt die Spesen mit 350,000 Fl., die Abschreibungen an Effectenbesitze mit 360,000 Fl. und an anderen Activen mit 200,000 Fl.

[Trennung der Südbahnnetze.] Baron Alphons v. Rothschild ist von Paris abgereist und traf Sonntag in Wien ein. Die Unterhandlungen über die Trennung der beiden Südbahnnetze begannen Montag den 20. d. M.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

December 20. 21.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	333‴,32	333‴,59	332‴,68
Luftwärme	+ 0°,3	— 0°,9	— 2°,1
Dunstdruck	1‴,71	1‴,75	1‴,50
Dunstsättigung	83 pCt.	95 pCt.	91 pCt.
Wind	S. 2	SW. 2	SW. 1
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Breslau, 21. Dec. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 6 Cm. U.-P. — M. 44 C. Eisstand.

Berliner Börse vom 20. December 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,00 bz
do. do.	2 M.	3	168,20 bz
London 1 Lstr.	3 M.	3	20,19 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,95 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	262,50 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	265,10 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	5	177,40 bz
do. do.	2 M.	5	176,20 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½% consol.	4½	105,00 bz
do. 4%ige	4	99,25 bz
Staats-Schuldscheine	3½	91,75 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	129,80 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,00 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,20 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	83,70 bz
Pfandbr. Posensche	4	93,20 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,40 bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	95,70 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	95,60 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	96,00 B
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	97,75 B
Rentenbriefe. Sächsische	4	97,75 B
Rentenbriefe. Schlesische	4	96,00 B
Badische Präm.-Anl.	4	120,50 bz
Baierische 4% Anleihe	4	124,25 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	108,00 B

Kurh. 40 Thaler-Loose 258,00 bz
Badische 35 Fl.-Loose 142,00 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,90 bzB
Oldenburger Loose 135,50 bz

Ducaten 9,50 etbz	Fremd.Bkn. 99,66 bz
Sover. 20,28 G	einl.i.Leip. 99,925 bz
Napoleons 16,18 bz	Oest. Bkn. 177,95 bz
Imperials 16,65 G	Russ. Bkn. 266,10 bz
Dollars 4,17 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	101,00 bzB
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	98,00 bz
do. do.	5	98,75 bz
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,60 zz
do. rückzb. à 110	5	105,50 G
do. do. do.	4½	98,30 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,20 bzG
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth.Nord.-G.C.B	5	100,90 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	103,75 bz
do. do. II. Em.	5	100,50 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106,50 bz
do. do. II. Em.	5	102,60 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	99,75 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	93,40 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	101,00 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	54,75 bz
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	61,00 G
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	88,70 G
Schles.Bodencr.-Pfdbr.	5	100,00 G
do. do.	4½	92,50 bzB
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,00 bz
do. do. 4½%	4½	98,00 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	51,75 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65,20-10 bzG
do. Papierrente	4⅕	61,70 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	108,00 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	113,60 bz
do. Credit-Loose	—	348,25 bz
do. 64er Loose	—	296,00 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	194,10 bz
do. do. 1866	5	185,50 G
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,40 bz
do.Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	91,20 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	85,10 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,20 bz
Amerik. rückz. p.1881	6	103,40 bz
do. do. 1885	6	98,50-60 bzB
do. 5% Anleihe	5	99,50 bz
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,30 etbzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	99,60 bz G
Raab-Grazer100Thlr.L.	4	88,00 B
Rumänische Anleihe	8	105,00 bzG
Türkische Anleihe	5	22,00 bzG
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl.	5	74,90 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 41,00 B
Türken-Loose 53,00 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	99,00 G
do. III, v.St.3½ g.	3½	84,75 bz
do. do. VI.	4½	96,50 G
do. Hess. Nordbahn	5	101,90 G
Berlin-Görlitz	5	101,90 bz
do.	4½	— —
do. Lit. C.	4½	— —
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	94,75 G
do. do. E.	4½	94,75 G
do. do. F.	4½	94,75 G
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	90,00 bz
do. do. K.	4½	90,25 G
Cöln-Minden III. Lit.A.	4	88,50 G
do. Lit.B.	4½	97,00 G
do. IV.	4	91,25 G
do. V.	4	88 bzG
Halle-Sorau-Guben	5	96,50 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,00 bzG
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,50 B
do. do. III. Ser.	4	95,00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	91,35 B
do. D.	4	91,00 bzG
do. E.	3½	86,00 G
do. F.	4½	99,75 bz
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,00 B
do. von 1869	5	103,20 G
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	96,90 bzB
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	91,50 G
do. do.	5	103,00 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	75,25 G
Ostpreuss. Südbahn	5	101,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	102,90 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	98,25 bz
Chemnitz-Komotau	5	30,90 bzG
Dux-Bodenbach	5	66,00 bz
do. II. Emission	5	60,00 G
Prag-Dux	fr.	25,75 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	87,40 bzG
do. do. neue	5	85,90 G
Kaschau-Oderberg	5	65,40 bzG
Ung. Nordostbahn	5	61,60 bzG
Ung. Ostbahn	5	57,50 G
Lemberg-Czernowitz	5	70,60 bzG
do. do. II.	5	72,30 bzG
do. do. III.	5	66,40 bz
Mährische Grenzbahn	5	61,70 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	29,50 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	74,90 bz
Oesterr.-Französische	3	317,50 bzG
do. do. II.	3	310,00 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	236,90 bz
do. neue	3	235,20 bzG
do. Obligationen	5	80,90 bz
Warschau-Wien II.	5	97,50 G
do. III.	5	95,50 bz
do. IV.	5	92,90 bzG
do. V.	5	91,90 bz

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht	1¼	1	4	20,20 bz
Berg.-Märkische	3	3	4	78,30-50 bz
Berlin-Anhalt	16	8¼	4	109,80 bz
Berlin-Dresden	5	5	5	26 bzG
Berlin-Görlitz	3	0	4	29 bzG
Berlin-Hamburg	10	12½	4	173,50 bz
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	1,10 bzG
Berl.-Potsd-Magdb.	4	1½	4	69,60 bz
Berlin-Stettin	10⅔	9 11/12	4	123 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	84 bzG
Breslau-Freib.	8	7½	4	84,25 bzG
Cöln-Minden	8 1/12	6 9/20	4	94,75-50 bz
do. Lit. B.	5	5	5	93,75 bzG
Cuxhaven. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	16,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	89,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	6 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	7,50 bzG
Kaschau-Oderberg	5	5	5	51,50 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	55 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	180,75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	18,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	3	4	40 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	220 bz
do. Lit. B.	4	4	4	90,75 bz
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	96,10 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 B
Oberschl. A. C. D.	13⅔	12	3½	147 bzG
do. B.	13⅔	12	3½	136,50 G
do. E.	—	—	3½	139,90 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	10	8	4	525-30 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	249,50 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	3	1⅛	4	195-97 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	23,10 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	4	104 G
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	59,75 bz
Rheinische	9	8	4	114,50 bz
do. Lit.B.(4% gar.)	4	4	4	90,80 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	10,70 bz
Rumän. Eisenbahn	5	4	4	28,50-20 bz
Schweiz Westbahn	1⅗	0	4	12 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,60 bz
Thüringer Lit. A.	7¼	7½	4	114,75 bzG
Warschau-Wien	11	10	4	225 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	4	5	66,50 bzG
Berliner Nordbahn	5	0	fr.	1,40 bz
Breslau-Warschau	0	0	5	24 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	12,75 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	22,75 bz
Kohlfurt-Falkenb.	5	2½	5	38 bz
Märkisch-Posener	0	0	5	62,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	53 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	82,50 bzG
Ostpr. Südbahn	0	3½	5	69 bz
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	107,75 G
Rumänier	8	8	8	82 bzG
Saal-Bahn	5	2½	5	— —
Weimar-Gera	5	5	5	21 bzG

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	—	5	4	conv. 33 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	39 G
Berl. Bankverein	5½	4½	4	71,75 bzB
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	202 G
Berl. Handels.-Ges.	6½	7	4	94,50 G
do.Prod.-u.Hdls.-B.	3⅔	10½	4	90 bzG
Braunschw. Bank	9	7½	4	90,10 bz
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	68 bzB
Bresl.Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	5	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	0	3½	4	64,50 bz
Coburg.Cred.-Bnk.	4	4½	4	68,50 bzG
Danziger Priv.-Bk.	7¾	6	4	116,75 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	117,50 bz
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	6½	4	97 B
Deutsche Bank	4	5	4	78 bzB
do. Reichsbank	—	—	fr.	155 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	93,50 G
Deutsche Unionsb.	1	3	4	76,50 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	14	12	4	130,50 bz
Genossensch.-Bnk.	3	6	4	96 bzG
do. junge	3	6	4	97 bzG
Gwb.Schuster u.C.	0	0	4	21,90 bz
Goth. Grundcredb.	8	9	4	108,25 bzG
Hamb. Vereins.-B.	10 5/9	11 1/9	4	115,50 G
Hannov. Bank	7 3/5	6⅔	4	101 etbzB
do. Disc.-Bank	0	0	4	82,80 B
Königsb.Ver.-Bank	0	5¾	4	82 B
Lndw.-B. Kwilecki	0	6½	4	66,75 bzG
Leipz. Cred.-Anst.	9⅔	9½	4	121,25 B
Luxemburg. Bank	8½	9	4	110 bzG
Magdeburger do.	6 3/10	5½	4	99 G
Meininger do.	5	4	4	82,50 bz
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	4	40 G
Nordd. Bank	10⅘	10	4	125,25 G
Nordd.Grundcr.-B.	7½	9½	4	105 bzG
Oberlausitzer Bk.	6	0	4	58 B
Oest. Cred.-Actien	5⅞	6⅞	4	342,50-350 bz
Posner Prov.-Bank	7½	6	4	92,50 B
Preuss. Bank-Act.	20	12⅗	4	166,50 bz
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	0	8	4	95,50 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	119 bzB
Sächs.Bank	12	10½	4	120 bzG
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	80,50 G
Schl. Bank-Verein	6	6	4	85,25 G
Schl. Vereinsbank	7	5	4	90 B
Thüringer Bank	8	6	4	79,50 bzG
Weimar. Bank	5	5¼	4	67,75 etbzG
Wiener Unionsb.	0	5	4	125 B
(In Liquidation.)				
Berliner Bank	0	0	fr.	87 G
Berl. Lombard-B.	0	0	fr.	8,25 B
Berl.Prod-Makl.-B.	12⅔	0	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	0	fr.	37 G
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	67 G
do.Hand. u.Entrep.	0	0	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	0	fr.	80,50 bz
Hessische Bank	0	0	fr.	61 G
Ndrschl. Cassenv.	0	0	fr.	0,50 G
Ostdeutsche Bank	4	6	fr.	81,50 G
Pos.Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	1 B
Pr. Credit-Anstalt	0	0	fr.	51 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	0	fr.	— —
Schl. Centralbank	0	2	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	0	fr.	12 etbzG

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	6⅔	7½	fr.	131 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	5,50 bzB
do. Reichs-u.Co.-E.	8	4	4	70,75 bzG
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	15 bzG
Nordd Gummifab.	6	5½	4	44,10 G
do. Papierfabr.	0	4	4	20 G
Westend, Com.-G.	0	0	fr.	10,50 bzG
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	17 3/5	18 3/5	4	128,50 B
Schles. Feuervers.	18	17	4	590 G
Donnersmarkhütte	6	4	4	20 bzG
Dortm. Union	0	0	4	12 bzG
Königs- u. Laurah.	20	10	4	68,75 bzG
Lauchhammer	2	0	4	24,50 B
Marienhütte	6	7½	4	50,50 B
Moritzhütte	5	0	4	30,25 G
OSchl. Eisenwerke	0	1	4	9,50 G
Redenhütte	2	0	4	3,80 bzG
Schl. Kohlenwerke	1	0	4	21,50 B
Schl.Zinkh.-Actien	8	7	4	85 etbzG
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	91,50 bzB
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	55 G
Vorwärtshütte	7	1	4	18,50 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	31 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅔	4	43 G
do. ver. Oelfabr.	8	5	4	49 bzG
Erdm. Spinnerei	7	4	4	20 etbzG
Görlitz. Eisenb.-B.	0	2⅔	4	32,50 G
Hoffm's Wag.Fabr.	5½	0	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	32,10 G
Schl. Leinenind.	9	7½	4	84 G
S.Act.-Br. (Scholtz)	0	0	fr.	— —
do. Porzellan	7	0	4	25 G
Schl. Tuchfabrik	0	0	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr	— — [80B conv
Schl. Wellw.-Fabr.	0	0	4	27 B
WilhelmshütteMA.	10	4	4	56 G

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 20. December, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 203, 35. Pariser Wechsel 81, 02. Wiener Wechsel 177, 60. Böhm. Westbahn 169. Elisabethbahn 147⅛. Galizier 178⅛. Franzosen*) 262½. Lombarden *) 97¼. Nordwestbahn 124¾. Silberrente 65¾. Papierrente 61⅝. Russische Bodencredit 86. Russen 1872 99¾. Amerikaner 1885 99⅞. 1860er Loose 113½. 1864er Loose 295, 00. Creditactien*) 172. Bankactien 811, 00. Darmstädter Bank 117¼. Berliner Bankverein —. Frankfurter Wechslerbank 75. Oesterr.-deutsche Bank 85½. Meininger Bank 84½. Hessische Ludwigsbahn 96½. Oberhessen 72⅞. Ungar. Staatsl. 169, 00. Ungar. Schatzanweisungen alte 94⅞. dto. neue 93⅝. dto. Ostbahn-Obligat. II. 65¾. Central-Pacific 89⅝. Reichsbank 154⅝. Köln-Mindener Loose —. Baierische Prämien-Anleihe —. Badische Prämien-Anleihe —. Badische Loose —, —. Braunschweiger —. — Privat-Discont — pCt. — Speculationswerthe und Bahnen fest, Banken niedriger.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 173⅞, Franzosen 263¼, Lombarden 97¾, Galizier —, 1860er Loose —, —, Oesterr.-deutsche Bank —, Reichsbank —.

*) Per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 20. December, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 117¾, Silberrente 65⅝, Credit-Actien 174¾, Nordwestbahn —, 1860er Loose 113¾, Franzosen 660, Lombarden 246, Ital. Rente 71, Vereinsbank 115¾, Laurahütte 68½, Commerzbank 82, do. II. Emission —, Norddeutsche 125½, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche 39¼, do. neue 63½, Amerikaner de 1885 94, Köln-Mindener St.-A. 94½, Rheinische Eisenbahn do. 114¾, Bergisch-Märkische do. 78½, Disconto 4¾ pCt. — Internationale Bank 81⅝. Sehr fest.

Hamburg, 20. December, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine fest. Roggen loco still, auf Termine behauptet. Weizen pr. Decbr. 200 Br., 199 G., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 207½ Br., 206½ G. Roggen pr. December 146 Br., 145 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 153 Br., 152 Gd. Hafer fest, aber ruhig. Gerste flau. Rüböl fester, loco 72, pr. Mai pr. 200 Pfd. 71½. Spiritus flau, pr. December 35⅛, pr. Jan.-Febr. 35¾, per April-Mai 36½, per Juni-Juli per 100 Liter 100 % 37¾. Kaffee matt, geringer Umsatz. Petroleum behauptet, Standard white loco 12, 00 Br., 11, 75 Gd., per December 11, 70 Gd., per Januar-März 11, 70 Gd. — Wetter: Sehr trübe.

Liverpool, 20. December, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 11,000 Ballen, davon 5000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 20. December, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Ruhig. Ankünfte matt.

Middl. Orleans 7¼, middl. amerikanische 7, fair Dhollerah 4 11/16, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅜, good fair Broach 5¼, new fair Oomra 4¾, good fair Oomra 5 5/16, fair Madras 4¾, fair Pernam 7⅛, fair Smyrna 6⅜, fair Egyptian 7⅝.

Upland nicht unter good ordinary November-Verschiffung 6 13/16 D. Good fair Oomra Februar-März-Verschiffung pr. Suezcanal 5½.

Antwerpen, 20. December, Nachmitt. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer 27¾. Roggen unverändert, Odessa 17⅞. Hafer stetig, Petersburg 21½. Gerste behauptet.

Antwerpen, 20. December, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 29 bez. und Br., per December 28¾ bez. und Br., per Januar 28¾ Br., per Februar 28¾ Br., per Januar-April 28¾ Br. Ruhig.

Bremen, 20. Decbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 11, 40 à 11, 45, pr. Januar 11, 35, per Februar 11, 30, per März 11, 30. Ruhig.

Berlin, 20 December. [Producrenbericht.] Roggen hat für alle Termine eine kleine Preissteigerung erfahren. Mäßiger Begehr erwies sich dem schwachen Angebot überlegen. Waare hat sich nicht voll im Werthe behauptet; die Anerbietungen waren heute etwas umfangreicher. — Roggenmehl fester. — Weizen still, doch etwas höher zu verwerthen. — Hafer loco fest, Termine unverändert still. — Rüböl höher und lebhaft, Käufer hatten entschiedenes Uebergewicht. — Spiritus matt eröffnend, schließt fest zu den Preisen vom Sonnabend.

Weizen loco — M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, weißer märkischer — M. ab Bahn bez., gelber mecklenburger — M. bez., gelber märkischer — M. ab Bahn bez., weißbunter polnischer — M. ab Bahn bez., ordinär gelb rumänischer — M. bez., pr. November-December 199 bis 200 M. bez., pr. December-Januar 199—200 M. bez., pr. Januar-Februar — M. bez., pr. April-Mai 207½—208 M. bez., pr. Mai-Juni 210½ M. bez. — Gekündigt 3000 Ctnr. • Kündigungspreis 200 M. — Roggen loco 154—165 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russischer 155—156 M. bez., polnischer 156½—158 M., inländischer 159—162 M. ab Bahn bez., ordinärer — M., pr. November-December 154½—155 M. bez., pr. December-Januar 154½—155 M. bez., pr. Januar-Februar 154¼—155 M. bez., pr. Frühjahr 154½—155 M. bez., pr. Mai-Juni 153½ M. bez. — Gekündigt 5000 Ctnr. Kündigungspreis 155 M. — Gerste loco 136 bis 180 M. nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 135—180 M. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 150—173 M., westpreußischer 150—173 M., russischer 147—173 M., pommerscher 164—175 M. bez., mecklenburger 164—175 M. bez., böhmischer 164—175 M. ab Bahn bez., sächsischer 164—175 M. ab Bahn bez., abgelaufene Anmeldungen — M. bez., pr. November-December — M. bez., pr. December-Januar — M. bez., pr. Januar-Februar — M. bez., pr. Frühjahr 165 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare 181—220 M., Futterwaare 171—180 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 27,50—26,25 M. bez., Nr. 00. — M. bez., Nr. 0 und 1: 25,75—24,75 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0: 23,50—22,50 M., Nr. 0 und 1: 21,50—19,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. November-December 20,95 M. bez., pr. December-Januar 20,95 M. bez., pr. Januar-Februar 21 M. bez., pr. Februar-März 21,10 M. bez., pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 21,35 M. bez., pr. Mai-Juni 21,40 M. bez., pr. Juni-Juli 21,40 M. bez., pr. Juli-August 21,40 M. bez. — Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 20,95 M. — Oelsaaten: Raps — M., Rübsen — M. nach Qualität bez. — Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 67,5 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. November-December 67,7—68,8 M. bez., pr. December-Januar 67,7—68,8 M. bez., pr. Januar-Februar 67,7—68,8 M. bez., pr. April-Mai 68—69,3 M. bez., pr. Mai-Juni — M. bez. — Gekündigt 500 Ctnr. Kündigungspreis 68,2 M. — Leinöl loco 21 M. bez. — Petroleum loco 27,5 M. per 100 Kilo incl. Faß, pr. November-December 26 M. bez., pr. December-Januar 26 M. bez., pr. Januar-Februar 26 M. bez., pr. Februar-März — M. Br. Abgelaufene Anmeldungen — M. bez., pr. April-Mai — M. nom. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 43,2 M. bez., „mit Faß" — M. bez., pr. November-December 45—45,3 M. bez., pr. December-Januar 45—45,3 M. bez., pr. Januar-Februar 45,3—6 M. bez., pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 47,6—4—8 M. bez., pr. Mai-Juni 48 bis 47,7—48,2 M. bez., pr. Juni-Juli 49,1—49—49,5 M. bez., pr. Juli-August 50,2—3—4 M. bez., pr. August-September — M. bez. — Gekündigt 10,000 Liter. — Kündigungspreis 45,2 M.

⚘ **Breslau**, 21. Decbr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot, Preise schwach behauptet.

Weizen, nur feine Qualitäten beachtet, pr. 100 Kilogr. schlesischer alter weißer 18,70—19,70—21,70 Mark, alter gelber 17,70 bis 18,70 bis 20,70 Mark, neuer weißer 16,50 bis 18,00—19,70 Mark, neuer gelber 15,70—16,70 bis 19,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Haltung, per 100 Kilogr. 14,30—15,00 bis 16,75 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach preishaltend, per 100 Kilogr. 12,50—14,50 bis 15,50 Mark, weiße 16,00—17,00 Mark.

Hafer mehr angeboten, per 100 Kilogr. 15,00 — 16,20 — 18,20 Mark, feinster über Notiz.

Mais stark angeboten, per 100 Kilogr. 10,20—12,00 Mark.

Erbsen mehr angeboten, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 14,50—15,50—16,50 Mark.

Lupinen, nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. gelbe 9,50 — 11,50 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken vernachlässigt, per 100 Kilogr. 18—19—20 Mark.

Oelsaaten schwach preishaltend.

Schlaglein matter.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	31	25	30	25	29	25
Winterrübsen	30	—	29	—	28	50
Sommerrübsen	31	50	30	50	29	25
Leindotter	27	—	26	—	25	—

Rapskuchen matter, pr. 50 Kilogr. 7,80—8 Mark.

Leinkuchen schwer verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 9,20—9,70 Mark.

Kleesamen in matter Haltung, rother mehr offerirt, pr. 50 Kilogr. 49 bis 52—55—57 Mark, weißer matter, pr. 50 Kilogr. 52—58—71—73—75 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee fester, pr. 50 Kilogr. 30—32—34 Mark.

Mehl wenig verändert, pr. 100 Klgr. Weizen fein alt 29,75—30,75 Mark, neu 26,00—27,00 Mark, Roggen fein 26,25—27,25 Mark, Hausbacken 24,50—25,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10—10,50 Mark, Weizenkleie bis 8 8,75 Mark.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 20. December, Abends. Nationalversammlung. Die heutige Senatorenwahl blieb resultatlos. Die absolute Majorität betrug 318 Stimmen. Montaignac erhielt 305, Maleville 302 Stimmen. Naquet beantragt eine Amnestie wegen politischer Vergehen Verurtheilter und verlangt die Dringlichkeit. Mehrere Mitglieder der Linken sind gegen den Antrag, welcher ein Wahlmanöver sei. Nach langer Debatte wird die Dringlichkeit fast einstimmig abgelehnt. Hierauf wird die Berathung der Wahlbezirkeintheilung fortgesetzt. Die Wahlbezirke werden in alphabetischer Reihenfolge bis zum Loire-Departement festgesetzt.

Rom, 19. December. General Carini, der nach den Behauptungen des Deputirten Bertani in der Sitzung vom 14. d. M. eine officielle Candidatur angenommen haben sollte, hat eine Zuschrift an Bertani gerichtet und darin die ihm untergeschobene Adresse an die Wähler von Piacenza ausdrücklich für apokryph erklärt. Ebenso hat er es als unbegründet bezeichnet, daß ihm von dem Unterstaatssecretär Codronchi in dem Wahlcollegium von Agnone eine officielle Candidatur angeboten worden sei, Codronchi habe sich nur im Namen mehrerer Wähler privatim an ihn gewendet.

Rom, 19. December. Die Deputirtenkammer hat den Etat für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten genehmigt und sich dann bis zum 20. Januar k. J. vertagt. Bei der Debatte erklärte der Vorsitzende der Budgetcommission, Maurogonato, es sei nicht möglich gewesen, sofort auch die Berathung über die so schwierige Frage der Tiberregulirung vorzubereiten, er werde indeß bald in der Lage sein, den bezüglichen Bericht der Kammer vorzulegen.

London, 20. December, Nachts. Die Abendblätter melden die Zahlungseinstellung von Lawton und Head, Indiahaus Queen Victoria Street. Die Passiva betragen 190,000 Pfd. St.; es heißt, die Activa auch.

Konstantinopel, 20. December, Abends. Ahmet Mukhtas Pascha wird zum Chefcommandant der Truppen in der Herzegowina ernannt und ist heute mit Lebensmitteln und Munition nach Klek abgereist. Ein permanenter oberster Rath wurde heute mit Amtsbenennung und ein Ausführungsrath unter dem Vorsitz des Großvezir constituirt. Derselbe soll die Ausführung der neuen Reformen überwachen, steht allen Ministern, verschiedenen christlichen und muselmännischen Functionären bei; darunter ist der Erbotschafter von Paris, Ali Pascha.

Athen, 20. December. Die Regierung verwarf die einseitige Besetzung des erzbischöflichen Stuhles der Hauptstadt durch den Papst als Eingriff in die Rechte des Cultusministeriums.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Paris, 20. December. Graf Beust ist hier von London eingetroffen.

Konstantinopel, 20. Decbr. Graf Zichy hatte am Sonnabend eine längere Audienz bei dem Sultan, in welcher er den Wunsch der Mächte zur Sprache brachte, daß die Pforte ihre geplanten Reformen nicht früher in Angriff nehmen möge, bevor nicht die Vorschläge der Großmächte eingelaufen seien.

Es verlautet, es stände abermals ein Wechsel im Großvezierat bevor. Der Aufschub der Abreise Hussan Honi Pascha's wird damit in Verbindung gebracht.

[Deutsche Romanbibliothek] zu „Ueber Land und Meer", herausgegeben von F. W. Hackländer. Stuttgart, 1875. Verlag von Eduard Hallberger. Dritter Jahrgang. 2 Bände. — Es ist eine stehende Klage, daß der Absatz von Romanen mit wenigen Ausnahmen in Deutschland ein so geringer ist im Vergleich zu der Verbreitung, deren die Romane englischer und französischer Schriftsteller unter ihren Landsleuten sich zu erfreuen haben, und als eine der Hauptursachen dieser auffallenden Erscheinung wird dann immer der verhältnißmäßig höhere Preisansatz von Seiten der deutschen Verleger und die dadurch mitbedingte geringe Kauflust des deutschen Publikums genannt. Wir wollen dahingestellt sein lassen, in wie weit diese Begründung richtig ist; dagegen muß die Thatsache hervorgehoben werden, daß bei keiner anderen Nation dem Publikum unterhaltende Lectüre zu so billigem Preise geboten wird, als dies in Deutschland in illustrirten und nicht illustrirten Blättern seit Jahren geschieht. Ein solches Journal, das ausschließlich den Roman cultivirt, ist „Hackländer's Deutsche Romanbibliothek", Ergänzungsblatt zu „Ueber Land und Meer", von dem soeben ein neuer Jahrgang beginnt. Hier werden Romane der ersten deutschen Schriftsteller in elegantester Form geboten; wir begegnen den Namen von Hackländer, Detlef, Grosse, Jensen, Hopfen, Wachenhusen, Dewall, Müller, Rank, Byr, Wilbrandt, Eckstein und vielen Anderen, und ein zweibändiger Roman, der sonst gewöhnlich seine zwei Thaler kostet, kommt in dieser Romanbibliothek auf nur sechs Groschen zu stehen. Ein Jahrgang enthält nämlich zwanzig gewöhnliche Romanbände, und da er nur zwei Thaler kostet, so erhält der Abonnent den Inhalt eines Romanbandes von den wirklich anerkannt ersten deutschen Romanschriftstellern für nur drei Groschen! Der uns vorliegende Jahrgang enthält zwölf Original-Romane der besten deutschen Schriftsteller, nämlich von C. Müller: Diadem und Maske. Joseph Rank: Im Klosterhof. Robert Byr: Unter der Asche. Hans Hopfen: Juschu. Georg Horn: Der Schatz von St. Himmelspfort. Adolf Wilbrandt: Fridolin's heimliche Ehe. J. v. Dewall: Else Hohenthal. C. Tegtmeyer: Entfesselte Dämonen. E. Eckstein: Gustava. Hans Wachenhusen: Eine Geborene. H. Schaumberger: Zu spät. C. v. Dinklage: Der Zigeuner. Außerdem reiche poetische Gaben, und ist deshalb — in elegantem Einbande — auch als Weihnachtsgeschenk sehr zu empfehlen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.